Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 275. Bromberg, Mittwoch den 30. November 1927. 51. Jahrg.

Ohne Trauerrand.

Sejm und Senat aufgelöst.

Warschau, 29. November. Gestern mittags erschien im Sejmgebäude der Sekretär des Ministerpräsidiums Oberleutnant Zaćwilichowski und überreichte in den Kanzleien des Sejm und des Senats das Dekret des Staatspräsidenten über die Auflösung des polnischen Parlaments. Das Dekret lautet:

„Auf Grund des Art. 26, Abs. 1, im Zusammenhang mit dem Art. 36, Abs. 2 der Verfassung löse ich Sejm und Senat auf, da die Zeit, für welche sie gewählt wurden, abgelaufen ist.“

Wie in informierten Kreisen verlautet, wird das Dekret über die Ausschreibung der Neuwahlen erst nach einigen Tagen erscheinen.

In der Zeit der Wahlen bis zum Zusammentritt des neuen Sejm werden lediglich das Präsidium des Sejm und des Senats, sowie sämtliche Vizemarschälle ohne Sekretäre amtieren. Auch die Kommission für die Kontrolle der Staatsschulden wird bis zur Wahl der neuen Kommission nach der Konstituierung des neuen Sejm und des Senats tätig sein. Die Mitglieder dieser Kommission werden aber nicht im Charakter als Abgeordnete und Senatoren, sondern lediglich als Kommissionsmitglieder tätig sein.

Wie der „Kurjer Poranny“ meldet, hatte sich das Sejmbureau an das Verkehrsministerium mit dem Antrag gewandt, die Gültigkeit der Abgeordneten-Legitimationen für die freie Benutzung der Eisenbahnen um einige Tage zu verlängern, um den Parlamentsmitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Sachen aus Warschau nach den Wohnorten zu expedieren. Das Ministerium soll jedoch den Antrag abgelehnt haben. Nur das Präsidium des Sejm und des Senats erhält neue Legitimationen bzw. eine Verlängerung ihrer bisherigen Freifahrtscheine.

*

Im Mai 1926 wäre die rechte Zeit zum Sterben gewesen. Im Weichseltal war die Zeit der Weidenkätzchen vorüber, und wer durch die hohen Fenster des Schlosses hinausblickte, konnte sich nicht sattsehen an Blüten und frischem Grün. Dazwischen knatterten die Maschinengewehre. Auf der Poniatowski-Brücke gab es eine tragische Begegnung. Das Land hatte einen Helden und die polnische Geschichte, deren heroische Vergangenheit vielleicht zu oft, vielleicht oft zu bunt verehrt zu werden pflegt, kam wieder in einen prachtvollen Schwung. Es war ein Fest zum Leben und zum Sterben.

Damals hätte der Sejm sterben sollen. Einen schönen Tod, vom Feind, aber nicht vom Alter erschlagen. Der Feind wollte nicht, und der Todeskandidat war nicht kühn genug, seinem Leben selbst ein Ende zu machen. Man hatte höchst prosaische Bedenken bei diesem Akt der Selbsterhaltung. Zunächst einmal gab es Diäten, die für den einen Souverän das Existenzminimum, für den anderen ein angenehmes Taschengeld bedeuten. Dann lockten die Freifahrscheine für die roten Polster der ersten Klasse. Und endlich war noch die Würde zu bedenken, dieses Staatskleid, das selbst einen verwelkten Körper noch bis zum vorgeschriebenen Ende über Wasser hält.

Eigentlich wollten nur die Minderheiten den „schönen“ Tod des ersten verfassungsmäßigen Parlaments. Zur Beruhigung unserer Leser sei das öffentlich festgestellt. Die Rechtsmehrheit hatte bei Neuwahlen alles zu verlieren, die Bauern in der Mitte konnten sich vor der Ernte überhaupt in keiner Sache entscheiden, und die Sozialisten warteten auch lieber auf einen Wintersturm, der sich in das eigene, nicht in das kommunistische Segel setzen würde. Aber auch Pilsudski wollte nicht, und das war schließlich entscheidend. Der Märtyrer der schweren sibirischen und der annehmbaren Magdeburger Gefangenschaft weiß schon, was ein „Martyrium“ für den bedeutet, der es schafft. Er gönnte den „Souveränen“ der Verfassung die Märtyrerkrone nicht. Mochten sie noch ein Jahr und einen Sommer darüber ruhig das Gnadenbrot essen und dann den Strohtod sterben, der ihrer Heldenschaft angemessen schien.

So ist es denn endlich November 1927 geworden. Der Monat von Aller Seelen und Totenfest, oder — um uns polnisch auszudrücken — der Listopad, der Monat der „fallenden Blätter“. Wobei zu bemerken ist, daß in unseren Breiten die Blätter eigentlich schon früher fallen, wie auf der anderen Seite der Kwiecień, der April, für uns noch längst kein Blütenmonat ist. Ein wichtiger Beweis dafür, daß die Urheimat der Polen nicht das Land an Warthe und Weichsel war und ein Symbolon für die andere These, daß es recht naturgemäß gewesen wäre, das Parlament wäre schon früher von uns gegangen. Es hatte sich überlebt.

Novemberstimmung stimmt uns novemberlich trübe. Im Zeitalter der Novemberlinge ist diese Atmosphäre die Dominante des europäischen Lebensrhythmus, hier und da durch atonale Jazzmusik schrill unterbrochen. Wenn der allverehrte Herr Marschall der Polnischen Republik über das Leben und Sterben des von ihm großherzig geduldeten Parlaments ein Kapitel in seine Memoiren komponieren wollte, dürfte er voraussichtlich den gleichen Rhythmus umschreiben. Das ganze war schon ein Trauermarsch mit einigen hoffnungsvollen und ermunternden Tonfolgen, leider aber auch mit einigen Flötentönen, die daneben gingen.

Der Mann, der jetzt die große Geige spielt, sollte musikalischer sein!

Ueber allen Gipfeln ist Ruh'.

Woldemaras lenkt ein.

Riga, 28. November. (PAT) Einer Meldung der litauischen Telegraphen-Agentur aus Kowno zufolge, gewährte der litauische Ministerpräsident Woldemaras Pressevertretern eine Unterredung, in der er einleitend erklärte, daß sämtliche Gerüchte über eine angebliche Kriegsgefahr zwischen Litauen und Polen vorwiegend aus Moskau stammen. Die litauische Regierung ist der Meinung, daß alle Nachrichten über die Kriegsgefahr stark übertrieben sind. Trotz der Eroberung von Wilna durch den General Zeligowski wurde das Abkommen von Suwalki nicht annulliert. In diesem Abkommen hatten sich beide Seiten verpflichtet, sämtliche Mißverständnisse auf friedlichem Wege beizulegen. Außerdem gehören Litauen sowohl wie auch Polen dem Völkerbunde an, dessen Pflicht es u. a. ist, es zu einem Kriege nicht kommen zu lassen. **Würde der Völkerbund in diesem Falle versagen, so bedeutete dies sein Ende, und die Westmächte wollten und könnten es dazu nicht kommen lassen.** Die Sowjetregierung rechnet mit der Möglichkeit des Ausbruches eines großen internationalen Konflikts. Die Sowjets haben in der Note an die polnische Regierung erklärt, daß sie nicht neutral bleiben könnten, wenn Polen aggressive Absichten gegenüber Litauen haben sollte. Die Sowjets haben jedoch in keiner Weise Polen mit einem Kriege bedroht.

Weiter erklärte Woldemaras, er sei nicht der Meinung, daß Polen gegen Litauen auch in einer maskierten Form auftreten werde. Die ganze polnische Kampagne werde nur geführt, um einen Druck auf Litauen auszuüben und dadurch die litauische Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Die polnische Regierung wolle die gegenwärtige Regierung stürzen und an deren Stelle eine neue Regierung an das Ruder kommen lassen, die Polen gegenüber günstiger gestimmt wäre. Woldemaras kündigte sodann an, daß in den allernächsten Tagen eine offizielle Erklärung erscheinen werde, in der die Einzelheiten über die Verhandlungen mit den politischen Parteien in der Frage der Erweiterung der Regierungsgrundlage zur Kenntnis gebracht werden. Die Verhandlungen nach dieser Richtung hin werden mit den Parteien des Rechtsblocks geführt. Nachdem Woldemaras die Pressevertreter darüber informiert hatte, daß der Präsident der Republik, Smetona, heute die Delegationen sämtlicher Militärabteilungen empfangen und ihnen Erklärungen über die gegenwärtigen Pläne der litauischen Regierung gegeben hat, betonte er, daß nach seiner Ansicht der innere Friede zwischen den Parteien möglich sei.

*

Vor der Bildung einer Koalitionsregierung in Litauen.

Kowno, 29. November. Wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ feststellt, ist in der allgemeinen politischen Lage eine größere Entspannung eingetreten. Nachdem der Staatspräsident Smetona das Komitee der Oppositionsparteien gestern spät abends empfangen hatte, wurden bei den Verhandlungen, die bis spät in die Nacht dauerten, immerhin positive Resultate erzielt. Es wurde vereinbart, daß die Oppositionsparteien heute in gemeinsamen Besprechungen ein neues Regierungsprogramm ausarbeiten sollen. Über dieses Programm soll dann mit dem Staatspräsidenten weiter verhandelt werden. Die Parteien sind zu diesen Besprechungen heute mittag zusammengetreten. Als die kommenden Männer werden im allgemeinen folgende Persönlichkeiten genannt: Ministerpräsident: Oberst Merkys, jetzt Gouverneur des Memelgebietes (Nationalist); Minister des Innern: Endiulattes (christlicher Demokrat); Außenminister: Woldemaras (Nationalist); Kriegsminister: Oberst Daukantas (Nationalist); Finanzminister: Rimka (Volkssozialist); Bildungsministerium: Dr. Bistras (christlicher Demokrat); Justizminister: Tuloischis (Volkssozialist); Landwirtschaftsminster: Dr. Stulaiński (Bauernpartei).

Die Bildung dieser großen Koalition wird weiter dadurch beschleunigt, daß die Nachrichten aus Genf und Polen ruhiger lauten, und daß die Garnisonen von Schanzi und Hohen-Freda bei Kowno den dringenden Wunsch ausgesprochen haben sollen, daß eine Konzentration der politischen Kräfte und die Schaffung einer großen Koalition noch im Laufe des heutigen Tages vorgenommen werden soll. In den führenden Kreisen der christlichen Demokraten sieht man die Lage trotz dieses Erfolges noch immer sehr pessimistisch an. Daß dieser Erfolg aber immerhin erzielt werden konnte, ist der aufopfernden Vermittelung der Gesandten Siezikauskas und Baltruschaitis zu verdanken.

*

Kollektivnote der polnischen Regierung.

Warschau, 29. November. (PAT.) Gestern wurde den Vertretern der Staaten, die mit Polen diplomatische Beziehungen unterhalten, folgende Note der polnischen Regierung überreicht.

„Die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen ist durch eine Klage der litauischen Regierung gegen die polnische Regierung auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundratssitzung gesetzt. Unter diesen Umständen hält die polnische Regierung es für nötig, noch einmal ihren die gegenwärtigen Verhältnisse beider Länder betreffenden Standpunkt zu präzisieren. **Die polnische Regierung hat keinerlei Absichten, die gegen die politische Unabhängigkeit und territoriale Unantastbarkeit der litauischen Republik gerichtet wären, und ihr einziger Wunsch ist von dem Willen diktiert, mit der litauischen Regierung gutnachbarliche Beziehungen in der friedlichsten Weise anzuknüpfen.** Die Wünsche der polnischen Regierung zerschlugen sich bisher aber immer wieder an der kategorischen Ablehnung aller litauischen Regierungen, die heute und auch bisher (seit dem Handstreich Zeligowskis auf Wilna. D. R.) behaupteten, sich in einem Kriegszustand mit Polen zu befinden. Nach Ansicht der polnischen Regierung bedeutet diese Sachlage eine schwere Gefahr für die friedliche Zusammenarbeit der Völker, die nicht weiterdauern kann. Aus diesem Grunde ist die Regierung Polens überzeugt, daß ihre Lage von allen Regierungen und der öffentlichen Meinung der Welt verstanden werden wird, und daß diese die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und ihre Macht dazu benutzen werden, diesen Kriegszustand zu beenden, was einem lang gehegten Wunsch der polnischen Regierung entsprechen würde.“

*

Wer soll vermitteln?

London, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen englischer Blätter wünscht die russische Regierung, daß das Wilna-Problem nicht vom Völkerbund, sondern von einer Konferenz der Großmächte und der interessierten Mächte, einschließlich Rußlands, behandelt werde.

Paris, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der polnische Botschafter in Paris, von Chłapowski, wird gelegentlich einer Unterredung mit Briand mitteilen, daß nach Ansicht des polnischen Kabinetts allein der Völkerbundrat das Recht habe, dem Kriegszustand zwischen Polen und Litauen ein Ende zu bereiten.

Pilsudski fährt nach Genf.

Warschau, 29. November. (Eigene Meldung.) In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird behauptet, daß die Reise des Marschalls Pilsudski nach Genf bereits beschlossen sei und am Sonnabend oder Sonntag erfolgen werde. Den Marschall werden Oberst Beck und Oberst Wieniawa-Dlugoszowski begleiten.

Die Feinde des Völkerbundes.

Ein Vortrag des Außenministers Zaleski.

Mit Zuckerbrot und Peitsche pflegen die Völker am besten regiert zu werden. Nicht nur die Völker, sondern auch der Völkerbund. Vor wenigen Tagen hat man in Wilna lustig mit der Peitsche geknallt und den gewünschten Eindruck erzielt. Mit dem gleichen Geschick verabreicht Herr Zaleski nunmehr dem Genfer Familientag ein wohlschmeckendes Zuckerbrötchen. Wir haben ausgezeichnete Diplomaten in Warschau und bitten, in die Aufrichtigkeit dieses Bekenntnisses keine Zweifel zu setzen. Die Schriftleitung.

Warschau, 28. November. PAT. Gestern mittag fand in der großen Aula der Warschauer Universität die Eröffnung der Vortragsreihe über den Völkerbund statt, die auf die Initiative des polnischen Völkerbundvereins in Warschau organisiert worden war. Zu der Sitzung war auch der polnische Außenminister August **Zaleski** erschienen, der in einem längeren Vortrage drei Feinde des Völkerbundes charakterisierte.

„Der erste dieser verschworenen Feinde des Völkerbundes ist

die Ignoranz

gegenüber dem größten Teil sämtlicher Bemühungen, welche die Vervollkommnung der Menschheit anstreben, den Fortschritt und die Entwickelung der Beziehungen zwischen den Menschen zum Ziele haben. Es erübrigt sich daher wohl, nachzuweisen, wie schädlich die Ignoranz in Fragen des Völkerbundes in allen Ländern, also auch in dem unseren, für die Entwickelung und Festigung der großen Friedensideen ist, die der Völkerbund repräsentiert. Es kann sein, daß das Interesse für den Völkerbund, seine Ziele, seine Tätigkeit und seine Methoden trotzdem in Polen größer ist, als anderswo. Wir waren und sind mit dem Völkerbund durch eine Reihe von Fragen, durch eine Reihe unserer elementarsten Interessen verbunden. Die Danziger, die schlesischen, die Minderheiten-Fragen und andere haben es bewirkt, daß das Interesse am Völkerbund in Polen größer war und ist, als in vielen anderen Ländern. Freilich bedeutet dies nicht, daß die Kenntnis von Völkerbundfragen in den breiten Massen unserer Volksgemeinschaft ausreichend ist.

Der zweite, vielleicht weniger gefährliche Feind als der erste, der aber immerhin zweifellos eine erhebliche Beeinträchtigung der Arbeiten des Völkerbundes und seiner Entwicklung gebracht hat und noch bringt, ist

der Pessimismus

und in bedeutendem Maße sein nächster Gehilfe, die unzufriedene, leichtsinnige Skepsis. Der Zweifel an der Möglichkeit der Entwicklung dieser Friedensinstitution, der Zweifel an ihrer Zukunft, der Zweifel an der Möglichkeit, daß der Tag kommen wird, an dem der Krieg, wenn auch nicht aus dem internationalen Lexikon gestrichen, so doch zu einem verbrecherischen Akt gestempelt wird, einem solchen pathologischen Akt, wie ihn heute ein Mord oder Raub darstellt, der Zweifel an der Möglichkeit einer Organisation der Sicherheit und des friedlichen Zusammenlebens der Völker — dieser Zweifel ist ein ernster Feind des Völkerbundes, und der Kampf mit ihm müßte ebenso unerbittlich und systematisch geführt werden, wie der Kampf mit seiner Bundesgenossin, der Ignoranz.

Der dritte dieser Feinde, der weniger gefährlich zu sein scheint, und der nach außen hin die unschuldigste Miene auf der Welt offenbart, ist

der Optimismus.

Nicht jeder Optimismus ist als für den Völkerbund schädlich anzusehen. Ein gesunder, ruhiger, abgewogener und

weitblickender Optimismus ist bei jeder menschlichen Aktion unentbehrlich; ohne ihn können Anstrengungen von Einzelpersonen und Völkern, die auf die Festigung der Grundlagen des allgemeinen Friedens in der Welt abzielen, nicht bestehen. Dagegen ist der unbegründete, übertriebene, leichtsinnige Optimismus mindestens in gleichem Maße gefährlich und ebenso schädlich wie sein verkappter Genosse, der Pessimismus. Von einem Optimismus dieser Art gibt es nur noch einen Schritt zur Verzweiflung und Enttäuschung. Viele dieser Enthusiasten des Völkerbundes, viele dieser optimistischen Apostel, die tagtäglich der Welt den endgültigen Sieg der allgemeinen Friedensidee verkünden und die dem Völkerbunde Aufgaben stellen, welche seine gegenwärtigen Kräfte und Möglichkeiten übersteigen, viele dieser Wolkenkuckucksheimer, die dann mit dem Vorwurf kommen, daß der Völkerbund diesen Aufgaben nicht gerecht geworden ist, die vorläufig trügerische Hoffnungen wecken, denen eine fatale Enttäuschung folgen muß, viele dieser Pseudo-Freunde des Völkerbundes bringen bedeutend mehr Schaden als diejenigen, die behaupten, daß sie an die Liga und ihre Zukunft nicht glauben.

Wir in Polen haben, wenn es sich um allgemeine Stimmungen gegenüber der Liga handelt, zwei Epochen durchlebt, die sich diametral gegenüberstehen. Am Anfang, in den ersten Jahren des Bestehens des wiedergeborenen Polens, in den Jahren der schweren Kämpfe um die Festsetzung der Grenzen unseres Staates, in den Jahren, als die polnische Delegation in Genf periodisch

in der Rolle des Angeklagten

auftrat (tut sie das heute nicht mehr? D. R.), waren die Skepsis und das Mißtrauen gegenüber Genf in unserer Volksgemeinschaft dominierend. Diese Stimmungen waren in bedeutendem Maße das Ergebnis einer großen Ignoranz der Liga und ihrer Sache. Diese Stimmungen haben sich allmählich geändert, allmählich, nach Klärung vieler Minderheitenfragen auf dem Gebiet des Völkerbundes, nach der Entscheidung der Liga in der schlesischen Frage usw. machte die Unlust gegenüber der Genfer Institution der Überzeugung Platz, daß der Teufel nicht so gefährlich aussieht wie er gemalt wird, der Überzeugung, daß die Liga nicht ein Instrument ist, das ausgerechnet dazu geschaffen wurde, um Polen zu ärgern und sein Leben zu vergiften. Allmählich traten Skepsis und Pessimismus den Rückzug an vor der Offensive der optimistischeren Bestimmungen, so daß wir sogar in einem gewissen Moment unserer Geschichte in eine zwar kurze Phase des übertriebenen Optimismus eintraten. In einem gewissen Moment schien es uns, zu mindest aber einigen von uns, daß das Wort „Völkerbund“ ein ausreichender Talisman, ein Schutzmittel gegen allerlei Übel und jegliche Gefahren sei, daß es genügte, wenn wir von Zeit zu Zeit eine gute Note in den Genfer Sessionen erhielten, um ruhig schlafen zu können, daß uns — mit einem Worte der Völkerbund in seinem heutigen Entwicklungsstadium die Ruhe und Sicherheit garantieren könne. Heute habe ich den Eindruck, daß wir diese beiden Epochen ziemlich weit hinter uns gelassen haben, heute sind wir ebenso weit entfernt von der Skepsis, wie von einem unüberlegten Optimismus in Völkerbundsfragen.

Unerschütterlich glauben wir an die Möglichkeit der Organisation und der Festigung des allgemeinen Friedens, an die Möglichkeit der Entwicklung und Vervollkommnung der Moral und des internationalen Rechts. Wir wissen, daß bei diesem ungeheuren Werk der Völkerbund bereits eine hervorragende Rolle gespielt hat, und wir sind überzeugt, daß diese Rolle einen immer größeren Umfang annehmen wird. Wir sind uns aber dessen bewußt, daß

Krakau nicht an einem Tage erbaut

wurde, daß große Sachen, große Änderungen in der Psychologie der Völker nicht von einem Tage auf den anderen folgen, daß der allgemeine Friede nicht über uns kommen kann, wie die Venus an irgend einem schönen Morgen aus dem Schaum des Genfer Sees heraustreten könnte. Die Fundamente unter das große Gebäude des allgemeinen Friedens sind in die Psyche der Völker zu legen. Hier liegt die große erzieherische Rolle des Völkerbundes. Der Völkerbund ist und muß sein ein großer Pädagoge der Völker; in dieser Beziehung hat er schon viel getan; in dieser Hinsicht bleibt ihm noch viel zu tun übrig. Der Erziehung der Einzelperson bedarf es schon einer geraumen Zeit; man darf sich daher nicht wundern, und nicht die Geduld verlieren, wenn man sieht, daß die Erziehung der Völker ebenfalls eine gewisse Zeit beansprucht. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Hoffnungen auf die Verwirklichung einer dauernden Organisation des Friedens und der internationalen Sicherheit ins Uferlose zurückgestellt werden sollen, und daß wir, daß unsere, ja sogar daß eure Nachkommen diese selige Zeit nicht erleben werden. Im Gegenteil schreitet in der heutigen Epoche, die wir eine Epoche der Schnelligkeitsrekorde nennen können, in der Epoche, in der sich dank der Presse eine öffentliche Meinung herausbildet und mit einer früher nie dagewesenen Schnelligkeit organisiert, die Aktion der Völkererziehung bedeutend schneller vorwärts, als es vielen von uns scheinen könnte.

Damit diese große Aktion des psychologischen Umbaus der Völker, auf die wir seit dem Kriege blicken und in welcher der Völkerbund und seine Organe, in erster Linie aber das Sekretariat des Völkerbundes ein unschätzbares Instrument der Arbeit und Wirksamkeit sind, möglichst wirkungsvoll und schnell fortschreitet, ist es durchaus notwendig, daß alle Völker, die aufrichtig den allgemeinen Frieden wünschen, die unerschütterlich an die Möglichkeit seiner Verwirklichung glauben, im Völkerbund ständig aktiv mitwirken. Was Polen betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß es gleich entfernt vom Pessimismus wie vom leichtsinnigen Optimismus, seine Pflicht gegenüber dem Frieden und der Menschheit erfüllen wird.“

Die Darlegungen des Ministers wurden von den zahlreichen Zuhörern mit lange andauerndem Beifall aufgenommen.

Aus der Wahlstrategie.

Warschau, 29. November. (Eig. Meldung.) Am 27. d. M. berieten in Wilna Vertreter der „Bauernpartei“, Vertreter der Wilnaer Gruppe der „Wyzwolenie-Partei, weiter des „Verbandes der Kleinbauern“ (dessen Führer der bekannte Politiker Helman ist) und der „Weißrussischen radikalen Partei“ über eine Vereinigung zu einem besonderen politischen Gebilde. Die Beratungen, die von den dortigen angesehenen Pilsudskisten Raczkiewicz und Abramowicz geleitet wurden, führten zu dem Ergebnis, daß sich alle diese Gruppen zusammenschlossen, um während der Wahlen als **„Allgemeiner Verband der Bauernparteien des weißrussischen und Wilnaer Landes“** aufzutreten. Der neue Verband steht unter dem Protektorat der Regierung.

*

Beteiligung der Kommunisten am Wahlkampfe.

Es gilt als sicher, das die Regierung die Aufstellung von kommunistischen Listen und die Agitation für sie nicht verbieten werde. Die kommunistischen Erfolge werden den bürgerlichen Parteien keinen Abbruch tun. Die einzige Partei, welcher die kommunistische Konkurrenz gefährlich werden kann, ist die PPS.

Politisches Todesurteil gegen Korfanty.

Das Marschallgericht in Sachen des Abg. Korfanty.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 28. November. Das Marschallgericht, bestehend aus dem Abg. Stanisław Thugutt als Vorsitzenden sowie den Abgeordneten Adam Pragier und Leon Żółtowski als Richtern, das dazu berufen wurde, in der Sache der gegen den Abg. Korfanty erhobenen Vorwürfe zu urteilen, hat wie folgt entschieden:

Bezüglich der Frage, ob der Abg. Wojciech Korfanty sich **Steuerhinterziehungen zum Schaden des Staatsschatzes** habe zuschulden kommen lassen, erkennt das Gericht, in der Erwägung, daß das Einkommen für das Jahr 1925, sowie auch das Kapital, von dem die Zinsen berechnet waren, nicht das Eigentum des Abg. Korfanty bildete, sondern der Treuhandgesellschaft „Fiducja“ in Kattowitz, beziehungsweise dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenverein gehörte, — daß es im Vorgehen des Abg. Korfanty kein bewußtes Bestreben, sich der gesetzlichen Steuerzahlungspflicht durch Abgabe einer unwahren Deklaration zu entziehen, festgestellt hat. Was die anderen der Besteuerung unterliegenden Einnahmequellen anbelangt, haben die Steuerbehörden keinen Vorwurf einer bewußten Steuerhinterziehung erhoben.

Bezüglich der Frage, **ob der Abg. Wojciech Korfanty von irgendeiner Organisation Subsidien erhalten hätte,** die mit dem Charakter eines polnischen Abgeordneten und Publizisten unvereinbar sind, erklärt das Gericht:

In Erwägung der Tatsache, daß der Abg. Wojciech Korfanty vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenverein bezw. von der „Fiducia“ in der Zeit vom 1. Juli 1926 an für den Ankauf der „Drukarnia Polska“ in Warschau, für den Ankauf der „Rzeczpospolita“, sowie zur Deckung des Defizits der „Rzeczpospolita“ insgesamt 2 157 638 Złoty 41 Groschen, daß er im November des Jahres 1926 zusätzlich zu denselben Zwecken von diesem Vereine 62 452 Złoty erhalten hat, daß vom 1. Januar 1927 die „Rzeczpospolita“, welche damals Eigentum des Abg. Korfanty war, unentgeltlich in der Drukarnia Polska gedruckt wurde, welche damals dem genannten Verein bis zur Höhe der Druckkosten von 18 000 Złoty monatlich gehörte, daß weiter dieser Verein dem Abg. Korfanty seit Dezember des Jahres 1925 bis November 1927 durchschnittlich 20 000 Złoty monatlich als Subvention ausgezahlt hat — steht das Gericht nach Erwägung und Beurteilung der Quellen dieser Einnahmen auf dem Standpunkt, **daß der Empfang von Subsidien vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenverein durch den Abg. Wojciech Korfanty unter den obwaltenden Umständen mit der Würde eines Abgeordneten und Publizisten unvereinbar war.**

Als mildernden Umstand erkennt das Gericht an, daß in derselben Zeit der Verein auch anderen Blättern Subventionen desselben Charakters zahlte, bzw. noch zahlt; so wurde u. a. festgestellt, daß auch der in Warschau erscheinende „Messager Polonais“, ein Blatt, das der Regierung vollständig zur Verfügung steht und unmittelbar von der Regierung Weisungen empfängt, ebensolche Subventionen erhält. Das Gericht erkennt an, daß dieser Umstand, ohne objektiv die Beurteilung der Handlungsweise des Abg. Korfanty zu ändern, in ihm die Meinung wecken konnte, daß seine Handlungsweise gerechtfertigt sei.

Auf die Frage, ob der Abg. Korfanty als Präses des Aufsichtsrats der „Bank Śląski“ im Einklange mit den Vorschriften des Gesetzes und der Ehre gehandelt habe, erklärt das Gericht, **daß die Handlungsweise des Abg. Wojciech Korfanty als Präses des Aufsichtsrats der „Bank Śląski“ mit den Bestimmungen des Gesetzes und den guten kaufmännischen Sitten nicht im Einklang war.** Das Gericht stellt jedoch fest. daß die vom Abg. Korfanty aufgenommenen Kredite auf eigene Rechnung und die seiner Verlagsunternehmungen schon zum überwiegenden Teile rückgezahlt sind und weiteren regelmäßigen Rückzahlungen unterliegen.

*

Dieses Urteil hat der Abg. Stanisław Thugutt heute um 11 Uhr vormittags dem Angeklagten Abg. Wojciech Korfanty und dem Sejmmarschall Rataj überreicht. Das Marschallgericht hatte anfänglich über fünf gegen Korfanty erhobene Vorwürfe (die in die Form von Fragen gefaßt wurden) zu entscheiden. Einer der Vorwürfe ist bereits während der Verhandlung in Wegfall gekommen, ein anderer wurde einem bürgerlichen Ehrengericht zur Entscheidung vorgelegt. Dieses bürgerliche Ehrengericht soll in nächster Zeit zusammentreten.

Das Urteil des Marschallgerichts wird allgemein als ein gegen Korfanty gefälltes politisches Todesurteil betrachtet.

Man denkt schlecht über uns . . .

Bromberg, 28. November.

Ein Spionageprozeß gelangte am Sonnabend vor der verstärkten ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zur Verhandlung. Angeklagt war der Kaufmann Onufry Kwasniewski aus Danzig, der sich seit dem 15. April dieses Jahres hier in Untersuchungshaft befindet. K. ist des Verrats militärischer Geheimnisse beschuldigt. Die Verhandlung führte als Vorsitzender Bezirksrichter Radłowski, die Anklage vertrat Staatsanwalt Metelski. Als Offizialverteidiger fungierte ein Gerichsapplikant. Noch vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die gesamte Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten mit vier Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

Bei der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende folgendes aus: Auf Grund der durchgeführten Verhandlung sei erwiesen, daß das Verbrechen, das der Angeklagte verübte, auf schmutziger und gewinnsüchtiger Grundlage beruhte. **Der Angeklagte, obzwar Pole, lebte lieber in Danzig bei Polens größten Feinden, den Deutschen,** und in diesem Mittelpunkt begann seine schändliche Aktion gegen sein Vaterland. Er wollte mit den schmutzigsten Mitteln Gift in Polens Staatskörper legen. Er wußte auch sehr gut, was für schädliche Folgen seine Handlungsweise zeitigen mußte. Dem Angeklagten wurden keine mildernden Umstände zugebilligt; da er aber nicht vorbestraft ist, gelangte keine höhere Strafe zur Anwendung. —

Wer das Gesetz übertritt, soll des Gesetzes Strenge fühlen, und wenn das Verbrechen eine schmutzige und gewinnsüchtige Grundlage verrät, sollten mildernde Umstände ausgeschlossen sein. Insoweit mag die Urteilsbegründung richtig sein. Eigenartig berührt uns nur der durch fetten Satz markierte Ausspruch, der zu gewissen politischen Überlegungen Veranlassung gibt. War etwa der verewigte Stanislaw Przybyszewski kein guter Pole, weil er eine Zeitlang in Danzig und noch länger in Berlin lebte? Weil er die Deutschen gern mochte und sogar in ihrer Sprache Dichtungen schrieb? Sind die Auslandspolen mit Mißtrauen zu betrachten, wenn sie unter „Polens größten Feinden“ ihr Heim aufschlagen? Dann hätte unsere Regierung nicht erst gestern die Konvention über die Saisonarbeiter unterzeichnen sollen. Wir Auslandsdeutschen glauben gerade dort in Ehren zu stehen, wo man uns feindlich gegenübertritt.

Wir haben unlängst unser Totenfest gefeiert und dabei der Hunderttausende von deutschen Brüdern gedacht, die Warschau vom Zaren befreit und das gesamte Staatsgebiet des von deutschen Kaisern proklamierten Neu-Polens vor dem Bolschewismus bewahrt haben. Wir glauben nicht, daß die Geschichte dieses Blutopfer vergißt, dem sich — nicht nur in unserem Teilgebiet — gewisse Verdienste der deutschen Nation um die Hebung der polnischen Volks- und Landeskultur in den letzten Jahrhunderten würdig an die Seite stellen, — wir glauben nicht, daß die Geschichte in ihrem Urteilsspruch gerade uns Deutsche als „Polens größte Feinde“ bezeichnen wird.

Wir bedauern, in Wahrung der berechtigten Interessen unseres Volkstums diese kritischen Bemerkungen nicht unterdrücken zu dürfen, und wir bedauern dies um so mehr, als von uns, einem gerechtdenkenden und ordnungsliebenden Volk dieses Staates, der Richterstand und seine politische Unbefangenheit besonders hoch eingeschätzt werden.

Vernichtende Kritik.

Die Formfehler im Volksbundprozeß.

Warschau, 28. November. Wie wir schon in der Sonnabendausgabe berichten konnten, wurde das Urteil des Kattowitzer Bezirksgerichts, das gegen **11 Mitglieder des Deutschen Volksbundes** auf Festungsstrafen **von sechs Monaten bis zu zwei Jahren** und gegen den Schulrat a. D. Dudeck, ebenfalls Volksbundmitglied, auf anderthalb Jahre Gefängnis lautete, vom Warschauer Appellationsgericht **aufgehoben.** Bemerkenswert ist hierbei die Revisionsbegründung, die die Verteidiger vor allem auf folgende Tatsachen stützten:

Formelle Fehler bei der Gerichtsverhandlung, einseitige Anwendung der Gesetzesparagraphen, nicht sachgemäße Verwendung der Zeugenaussagen, unwillkürliche Beeinflussung durch die gegen das Deutschtum aufgehetzte öffentliche Meinung, unbegründete Ablehnung von formell und gesetzlich begründeten Anträgen der Verteidigung in der ersten Instanz, mangelhaftes Verhör der Entlastungszeugen, fast ausschließliche Vernehmung der die Angeklagten belastenden Zeugen, Nichtzulassung der von den Angeklagten angegebenen Entlastungszeugen. Weiter wurde von den Verteidigern angeführt, daß der in der ersten Instanz fungierende Schöffe Renz wegen seiner persönlichen Einstellung kaum genügende Unparteilichkeit der ganzen Sachlage entgegenbringen konnte, die von Gerichtswegen vorausgesetzt werden mußte. Ferner wurde das Gutachten eines Warschauer Graphologen zitiert, aus dem hervorgeht, daß die als Beweise angenommenen Schriftstücke keine Sicherheit für die Beweisführung bieten und völlig unzureichend sind. Schließlich wurde von der Verteidigung hervorgehoben, daß der Hauptbelastungszeuge des Prozesses, ein gewisser Pielawski, vor kurzem wegen Paßfälschungen angeklagt worden ist.

Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, daß einer der leitenden Richter der Kattowitzer Instanz führendes Mitglied des polnischen Aufständischenverbandes wäre. Rechtsanwalt Dr. Baj legte ausführlich die politische Rolle des Aufständischenverbandes in Oberschlesien dar und wies darauf hin, daß dieser Verband gewissermaßen als politischer Gegenspieler des Deutschen Volksbundes anzusprechen sei. Schon dadurch ergäbe sich, daß ein Richter, der dem Vorstande des Aufständischenverbandes angehöre, politisch in diesem Prozeß voreingenommen sein müßte.

Der Staatsanwalt erklärte, daß er mit Ausnahme weniger Punkte den Revisionsantrag als begründet ansehen müsse. In mehreren Fällen müsse er die von der Verteidigung angeführte **Vergewaltigung der gesetzlichen Bestimmungen** bestätigen. Der Staatsanwalt stellte daher den Antrag auf Aufhebung des Urteils der ersten Instanz und Wiederaufnahme des Verfahrens. Nach einstündiger Pause wurde das Urteil verkündet, indem vom Gericht der Revisionsantrag der Angeklagten bzw. der Verteidiger angenommen wird, das Urteil der ersten Instanz kassiert wurde und ein neues Verfahren angeordnet wird.

6 Monate Gefängnis!

Kattowitz, 27. November. Die angebliche Spionageaffäre des Landrats a. D. Lukaschek, damals Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien, nahm längere Zeit hindurch die polnische Presse zum Anlaß verlogener Ausfälle gegen das Deutschtum, so daß sich die deutsche Presse ins Mittel legen mußte. Im Zusammenhange mit dieser Affäre fand am 28. Januar d. J. in Kattowitz eine Verhandlung gegen den Kaufmann Paul Kurzydem aus Gleiwitz statt, der wegen Landesverrats angeklagt war. Kurzydem wurde damals zu 1½ Jahren Festungshaft verurteilt.

Die Gerichtsverhandlung wurde im „Oberschlesischen Kurier“ vom 29. Januar 1927 behandelt. Der erste Absatz des Berichtes fand nicht die Zustimmung des Zensors und der „Kurier“ wurde beschlagnahmt. Nachdem die fragliche Stelle ausgemerzt worden war, konnte der Weiterdruck erfolgen. Auf Grund der Beschlagnahme machte der Staatsanwalt von Königshütte dem verantwortlichen Redakteur Theo Kroczek den Prozeß, und zwar wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen, die geeignet seien, das Ansehen des Staates zu schädigen und Unruhe in der Bevölkerung hervorzurufen.

Die Verhandlung fand am Freitag vor dem hiesigen Bezirksgericht statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten **zu sechs Monaten Gefängnis.** Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Gegen das Urteil werden selbstverständlich alle Rechtsmittel eingelegt werden.

Kleine Rundschau.

* **Eine geschäftstüchtige Behörde.** Den meisten Behörden wirft man gewöhnlich eine unwirtschaftliche, wenig kaufmännische Betriebsführung vor. Eine famose Ausnahme macht nun die Verwaltung der englischen Münze. In England wurde jetzt bekanntlich neues Silbergeld ausgegeben. Die Münze macht daraufhin bekannt, daß sie „komplette Sätze“ des neuen Geldes, d. h. von jeder Sorte ein Stück, neugeprägt und ungebraucht, sauber in einer kleinen Pappschachtel verpackt, zum Preise von 15 Schilling abgibt. Wer 21 Schilling anlegen will, bekommt dasselbe in feinerer Aufmachung, in einem Etui aus rotem Leder. Es gehört kein besonderes Kopfzerbrechen dazu, um herauszufinden, daß die Münze dabei ein blendendes Geschäft macht. Beläuft sich doch der Gesamtwert der Stücke eines solchen Satzes, wie man sie in Kürze überall bekommen wird, auf nur 11¼ Schilling. Die Pappschachtel würde danach mit 3¾ Schilling berechnet werden. Auch das noch 6 Schilling mehr kostende Lederetui wird kaum von besonderer Güte sein, denn eine Behörde, die für einen gewöhnlichen Pappkarton schon mehr als drei Mark berechnet, wird schwerlich für den dreifachen Preis etwas hervorragend Elegantes in Lederwaren, liefern. Es wäre interessant zu wissen, wie viele „Sätze“ in Pappe und Leder die geschäftstüchtige Behörde absetzen wird.

Pommerellen.

Achtung, Autobesitzer!

Die Wojewodschaftskommission zur Prüfung von Automobilen und zur Ablegung von Chauffeurexamen wird erst am 3. Dezember in Thorn tagen; die Tagungstermine am 1. und 2. Dezember sind aufgehoben worden.

---

29. November.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

Die Aufführung des mit so vielem Beifall aufgenommenen Lessingschen Trauerspiels „Emilia Galotti" am Sonntag, den 27. November, war zugunsten des deutschen Privatgymnasiums gedacht. Es war anzunehmen, daß schon in Anbetracht des wohltätigen Zweckes diese Vorstellung einen sehr zahlreichen Besuch aufweisen werde. Doch dem war leider nicht so. Von Schülern allerdings war die Aufführung recht gut besucht. Diese hatten so wenigstens Gelegenheit, eine gute, klassische Aufführung zu sehen und zu hören, denn gespielt wurde wieder recht flott. Aber dem eigentlichen Zweck wird wohl mit dieser Aufführung nicht gut gedient werden können, denn die billigen Schülerkarten werden wohl keine besonderen Geldmittel eingebracht haben. Man muß sich wirklich wundern, daß den begrüßenswerten Bestrebungen der Deutschen Bühne von seiten der Erwachsenen so wenig Interesse entgegengebracht wird. — Noch eins: Wird ein klassisches oder ernstes Stück gegeben, so ist gewöhnlich der Besuch derart, daß nicht einmal die Unkosten aufgebracht werden können. Wird aber ein Schwank gegeben, so werden sofort Stimmen laut, daß die Bühne ihre Aufgabe verfehle. Wie soll sie es nun machen? — In der heutigen ernsten Zeit tut es manchmal gerade not, etwas Erheiterndes und Fröhliches zu sehen und zu hören. Wir brauchen solche Nahrung, um das Lachen nicht zu verlieren. Aber wir müssen auch die edlen Bestrebungen der Deutschen Bühne, uns ernste, gute literarische Kost zu bieten, unterstützen, d. h. solche Aufführungen besuchen, denn es ist selbstverständlich, daß das Spielen vor einem leeren Haus keinen Spaß macht und keinen Zweck hat. Die Deutsche Bühne wird solche Stücke spielen, wenn sie sieht, daß sie besucht werden. Und dies um so lieber als manchen seichten Schwank, da sie sich doch selbst den Leitsatz gestellt hat: „Dem Guten, Wahren und Schönen!" a. *

* **Die Graudenzer „Weichselpost"**, die zu den unliebsamen Organen gehört, die in deutschen Schafspelzen einhergehen, im Innern aber von dem nicht gerade deutsch bewegten Blut der Chjena belebt werden, hat schon am 15. November ihrem Personal zum 31. Dezember 1927 gekündigt. Nur einige Personen im Kontor, Lehrlinge und Maschinenmädchen haben das Kündigungsschreiben nicht erhalten. Angeblich will man die „Weichselpost" nach auswärts verkaufen, damit sie im neuen Jahr mit neuen Passagieren Schlitten fahren kann. Vielleicht sind aber Kündigungsschreiben und Dezemberschnee auch nur ein Symbol für Friedhof und Schwanengesänge. *

* **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war infolge der Glätte nur mäßig beschickt. Es waren Schweine jeden Alters vertreten. Besonders stark war das Angebot in Ferkeln. Die Preise für dieselben haben noch eine weitergehende Senkung erfahren. Man fordert für das Paar Absatzferkel zwar noch 35—45 Złoty, ist aber meist zufrieden, wenn man 30—40 Złoty bekommt. Läufer werden auch noch reichlich angeboten. Die Preise schwanken meist zwischen 86 und 90 Złoty pro Zentner. In angemästeten Schweinen ist fast kein Angebot. Ein großer Teil der Fettschweine findet in den nächsten Monaten auf dem Lande für die Hausschlachtungen Verwendung. Die Preise für Fettschweine sind gedrückt. Der Preissenkung folgend, ist das Schweinefleisch im Kleinverkauf auf 1,60 gesunken. *

* **Taschendiebe.** Auf dem Wochenmarkt hielten die Taschendiebe wieder reichliche Ernte. Auf dem Getreidemarkt wurde einer Frau aus der Markttasche die Geldtasche mit 20 Złoty Inhalt gestohlen. In der Herrenstraße büßte eine Dame ebenfalls ihre Geldtasche ein. Es war in derselben ein größerer Geldbetrag enthalten. Von den Tätern war keine Spur aufzufinden. Dem Anschein nach waren wieder großstädtische „Spezialisten" anwesend. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Das gute, billige Buch auf dem Weihnachtstisch" zeigt die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, in einem ihrer Schaufenster. Die Preise dieser Bücher sind bei vorzüglichster Ausstattung so niedrig, daß sie die Leistungen aller Buchgemeinschaften weit in den Schatten stellen. Näheres ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen. (14801 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Eine Herabsetzung der Kommunalzuschläge** von Gewerbepatenten und Registrierkarten wird ab Neujahr erfolgen. Bis dahin soll dieses Projekt im Magistrat bearbeitet und vom Parlament beschlossen sein. **

t. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand, der Sonntag früh 2,26 Meter über Normal betrug, war in der Nacht zum Montag auf 2,41 Meter angewachsen und in der Mittagszeit um weitere drei Zentimeter gestiegen. Sonntag mittag brach die Eisdecke an verschiedenen Stellen auf. An dem Weichselknie oberhalb der Stadt steht das Eis bis etwas oberhalb der Eisenbahnbrücke nur noch auf dem linken Ufer. Dann schließt sich bis etwa zur Seglerstraße ein vollkommen eisfreier Stromteil an, auf dem nur ganz vereinzelte Schollen treiben. Geradezu auffallend ist die Langsamkeit, mit welcher der Strom diese Schollen abwärts trägt. In der Gegend der Schuppen an der Uferbahn war Montag mittag fast die ganze Strombreite mit Schollen bedeckt, die zum Teil feststanden, zum Teil ganz langsam abwärtstrieben. Soweit der Blick stromab reichte, war alles mit Schollen bedeckt. Es ist anzunehmen, daß unterhalb noch irgendwo eine Eisstauung besteht, die den regulären Abfluß hindert. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Dezember sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

Graudenz.

Thorn.

—dt. **Zum Bau der neuen Kirche in Mocker** (Lindenstraße) ist ein großer Haufen Ziegelsteine angefahren. Mit der Ausgrabung der Fundamente soll erst im Frühjahr begonnen werden. * *

—dt. **Bestrafte Diebe.** Zwei ganz geriebene Burschen, welche im Thorner und Briesener Kreise mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben, u. a. in das Gerichtsgebäude in Briesen eingebrochen sind und hier beschlagnahmte Waffen und Wein gestohlen und später verkauft haben, standen auf der Anklagebank. Jan Bajduszewski und Konrad Jędrzejewski wollen beide wegen Arbeitslosigkeit und Hunger gestohlen haben. Der erstere der beiden 26jährigen Helden erhielt zwei, der andere ein Jahr Gefängnis. * *

—* **Gestohlen** wurde dem Fuhrmann Szarczewski in der Königstraße ein komplettes Pferdegeschirr. * *

—dt. **Auf frischer Tat** wurde eine Diebin beim Stehlen in einer der hiesigen Kirchen erwischt und verhaftet. * *

—* **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Nachstehende Gegenstände, welche aus Diebstählen herrühren, können im Polizeiamt, Altstädt. Markt 10, abgeholt werden: ein Fahrrad, Schlosserwerkzeuge, eine Arbeitsbluse, ein Stück Segeltuch. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Anläßlich ihres Jubiläums (100. Aufführung) bringt die D. B. T. am Donnerstag, 1. Dezember, 8 Uhr, im Deutschen Heim ein Lustspiel ganz neuen Typs heraus, das in Deutschland mit größtem Erfolg aufgenommen wurde: „360 Frauen". Eintrittskarten bei Thober, Stary Rynek 31. (14694 * *

---

ff. **Culm** (Chełmno), 28. November. Diebe statteten dem Kaufmann Klein hierselbst durch das Kellerfenster einen unerwünschten Besuch ab. Sie ließen den Inhalt der Ladenkasse in Höhe von 135 Złoty, Schokolade und mehrere Flaschen Schnaps mitgehen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

ch. **Czersk** (Kr. Konitz), 28. November. Arbeitslosigkeit. Infolge der eingetretenen kalten Witterung ist die Zahl der Arbeitslosen stark in die Höhe gegangen. Auf dem hiesigen Amte für Arbeitslose sind bereits 250 Personen als Arbeitslose registriert worden. Von dieser Anzahl erhält nur ein kleiner Teil Unterstützung.

m **Dirschau** (Tczew), 28. November. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Weihnachtsausstellung des Kaufhauses „Bazar" wurden von dem drängenden Publikum zwei Schaufensterscheiben eingedrückt, wodurch die ausgestellten Sachen sehr beschädigt wurden und dem Besitzer großer Schaden entstanden ist. — Vom Hafen. Der Kohlenexport der hiesigen Hafenfirma Wisła-Baltyk ist wegen starken Eistreibens und niedrigen Wasserstandes nach Danzig verlegt worden und wird nach Freilegung der Weichsel hier wieder in vollem Umfange aufgenommen. Die Arbeiter und Angestellten sind entlassen worden.

* **Mewe** (Gniew), 28. November. Am 24. d. M. veranstaltete der hiesige Deutsche Frauen-Verein in den Domstaschen Festräumen hierselbst sein diesjähriges Wohltätigkeitsfest, das wiederum einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf nahm. Ein sinniger Vorspruch und ein kurzes Begrüßungswort leiteten den Festabend ein; musikalische, choreutische und theatralische Darbietungen folgten in stetem Wechsel, von denen besonders hervorgehoben seien: die Lieder-Vorträge und Rezitationen des Herrn Bast-Marienwerder, der ebenso liebliche wie humoristische Kleinkinder-Reigen „Großeltern tanzen" und der nicht minder reizvolle „Puppentanz" unserer jungen Mädchen, das komische Duett „Frau Direktorin und Frau Inspektorin", sowie die flottgespielte, zwerchfellerschütternde Laufssche Posse „Der grobe Gottlieb". Dazu die festlich geschmückten Räume, ein reichhaltiges Büfett nebst Café, Konditorei und Weinlaube, Verkaufsstände, Lotteriebureau, Wahrsagezelt u. a.; nicht zu vergessen: die von der Reserve-Unteroffizier-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Błaszkiewicz-Graudenz gestellte vorzügliche Konzert- und Tanzmusik; und eine alle Räume füllende Schar genuß- und gebefreudiger Besucher beider Nationalitäten. — Es war ein selten schönes und in vollster Harmonie verlaufenes Fest, dessen reicher Ertrag dem Verein wieder in dankenswerter Weise die Hände gefüllt hat zur Fortführung seiner umfassenden Wohlfahrtspflege in Stadt und Land.

* **Neuenburg** (Nowe), 28. November. Ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl wurde auf dem Güterboden des hiesigen Kleinbahnhofs verübt. Dort wurden zwei Kisten mit wertvollen Manufakturwaren gestohlen, welche an zwei hiesige Firmen gerichtet waren. Am nächsten Tage fanden Kinder auf einem nahe am Bahnhof belegenen Felde einen augenscheinlich neuen Damenmantel, welcher der Polizei übergeben wurde. Da die Sendungen unversehrt bis hierher gelangt waren, wird angenommen, daß hiesige Leute die Täter sind und müssen die Diebe zweifellos gestört worden sein, so daß sie nicht alles fortschaffen konnten. Die Polizei ist den Einbrechern auf der Spur. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am 27. d. M. das Stellmacherehepaar Weroniecki hierselbst. Der Ehemann ist 78, seine Frau 75 Jahre alt. In ihrer Bedürftigkeit ist ihnen seitens der Stadtverordnetenversammlung der Betrag von 50 zł bewilligt worden. — Der letzte Wochenmarkt begann ziemlich spät und brachte wenig Verkehr. Dennoch wurde Butter so reichlich angeboten, daß deren Preis von morgens 3,00 bis auf 2,30 zurückging. Eier kosteten bei knapper Zufuhr 4,00—4,50 die Mandel. Dieses Mal fehlten Kartoffeln ganz. Von Geflügel wurden junge Hühner mit 1,50—2,50, alte mit 3,00—4,00 das Stück, geschlachtete Enten mit 1,40—1,50, Gänse mit 1,10—1,20 je Pfund verkauft. Gemüse, Früchte und Obst hatten folgende Preise: Mohrrüben ein Pfund 0,10, drei 0,25, bei Großabnahme Zentner 4,00—5,00, Wruken Stück 0,10 bis 0,20, im großen Quantum 2,50—3,00 der Zentner, Zwiebeln 0,15—0,20, Rotkohl 0,15, Tomaten 0,50—0,60, weiße Bohnen 0,25—0,30, Birnen 0,60—0,70, Äpfel 0,20—0,30 je Pfund. Am Fischmarkt kosteten Hechte 1,20—1,50, Weißfische 0,60 bis 0,70, Aale 1,50—2,00, Barse 1,60—1,70, grüne Heringe 0,60 bis 0,70 je Pfund. Viele Posten Brennholz sah man. Für einen Wagen voll größtenteils durch Nonnenfraß zerstörtes Astholz wurden 8—10 zł verlangt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 28. November. Nach etwa zweijährigen Bemühungen ist es der hiesigen Vereinigung der selbständigen Kaufleute gelungen, daß unsere Stadt, die bisher in der Gewerbesteuerangelegenheit zu den Städten dritter Ordnung gehörte, in Zukunft zu den Städten vierter Ordnung gezählt wird. Durch die Abänderung werden nun die Gebühren für die Gewerbepatente bedeutend niedriger sein. — Ein Unglücksfall ereignete sich in letzter Woche in Radomno hiesigen Kreises. Der 67 Jahre alte Totengräber war an den Fluß gegangen, um Fische zu fangen. Als er die Eisdecke betrat, brach er ein und ertrank.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 28. November. Auf dem letzten Wochenmarkt, der nur mittelmäßig beschickt und besucht war, hatten sich die Preise nur zum kleinen Teil verändert. Kartoffeln gab es wenig zu 6—6,50 zł; Butter wie zuvor, Eier viel teurer, die Mandel 4,80—5,00 zł, fette Gänse wurden reichlich das Pfund zu 1,20—1,50 zł angeboten, Enten zu 1,60—1,80 zł. An Fischen gab es nur Hechte zu 1,50—1,60, Barse 1,00—1,20, Plötze 0,60, und Dorsche zu 0,50—0,70 zł das Pfund. Andere Artikel wie vor acht Tagen. Auf dem Schweinemarkte waren einige Wagen mit Ferkeln, die mit 13—18 zł das Stück feilgehalten wurden, jedoch wurde wenig verkauft.— Der Ausbau der Bahnhöfe in Rhede und Putzig ist für das nächste Frühjahr geplant worden, da sie den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen. — In Hela soll die kleine Kapelle durch den Neubau einer kathol. Kirche ersetzt werden. Da aber die kathol. Gemeinde zu klein und arm ist, hat der Diözesanbischof Okoniewski beschlossen, eine Kopfsteuer von 10 Groschen in seiner Diözese einzuziehen und dem Baufond zu überweisen. — Das Putziger Wieck ist zum größten Teil mit Eis bedeckt und der Hafen den Fahrzeugen unzugänglich; auch vor Hela ist die Bucht auf einige Hundert Meter seewärts eisbedeckt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. November. Tödlicher Autounfall. Am letzten Sonntag war der Gastwirt Mietke nebst Ehefrau zum Besuch des erkrankten schon recht alten Vaters und Schwiegervaters — Veteran von 1870/71 — im Auto der Emigrantenstation nach Lusin gefahren. Auf der Rückfahrt überschlug sich das Gefährt, wobei beide Eheleute jäh ums Leben kamen. M. war sofort tot, die Frau soll nach Aufheben des Autos, das vollständig zertrümmert ist, noch etwas gelebt haben, gab aber bald darauf den Geist auf. Der Führer ist mit dem Schrecken davongekommen. Ob ihn die Schuld an dem tragischen Unglück trifft, wird die Untersuchung aufklären.

d. **Pelplin**, 28. November. Vom plötzlichen Tode ereilt wurde auf dem Wege zur Kirche die Stadtarme Mathilde Gillmeister. Vor einigen Tagen hatte ihr ein Unbekannter auf der Straße die Handtasche mit ihrer ganzen Ersparnis — 100 zł — entrissen und war entkommen. Der Umstand, den sie sich sehr zu Herzen nahm, war wohl die mittelbare Ursache ihres plötzlichen Todes.

a. **Schwetz** (Świecie), 28. November. Der letzte Wochenmarkt war, trotzdem er näher dem Monatsende war, besser beschickt und besucht als der letzte Mittwoch-Markt. Die Zufuhr, besonders von Butter und Eiern, war recht reichlich, trotzdem hielt sich der Preis auf 2,90—3,20 zł pro Pfund. Eier wurden mit 3,80—4,00 zł pro Mandel bezahlt. Die Gemüsezufuhr nimmt immermehr ab, es sind nur vereinzelte Stände noch besetzt, es kostete: Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40—0,50, Grünkohl 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,15, weiße Bohnen 0,40—0,50, Zwiebeln 0,20—0,25, Birnen 0,50—0,70, Äpfel 0,25—0,60 zł das Pfund. An Geflügel gab es sehr schöne Fettgänse, lebend 14—15 zł pro Stück, geschlachtete das Pfund zu 1,40—1,50. Ferner kosteten: Enten, lebend 5,00—6,00, geschlachtet 5,00 bis 7,00 das Stück, Suppenhühner 4,50—5,50, junge Hühner 2,50—3,50 das Stück, junge Tauben 1,80 zł das Paar. Der Fischmarkt am Freitag war sehr reichhaltig beschickt, es wurden folgende Preise gezahlt: für Hechte, sehr groß, 1,60—1,70, Karpfen 1,70, Barsche 1,20, Weißfische 0,60 zł pro Pfund. Auf dem Fleischmarkt sind einzelne Waren im Preise gesunken; es kostete: Schweinefleisch 1,60—1,70, Rindfleisch 1,40—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 2,80, Talg 1,80, Schmalz 3,00 zł pro Pfund.

d **Schöneck** (Skarszewy), Kr. Stargard, 28. November. Das von der Stadt an der Konitzerstraße 19 erbaute Wohnhaus wurde Ende voriger Woche restlos beendet und von den Mietern bezogen. Drei Wohnungen blieben bis jetzt noch unbesetzt. — Nach den Weihnachtsferien wird an der hiesigen Volksschule eine Küche für arme und unterernährte Schüler errichtet werden. In den Pausen werden Milch und Brötchen zur Verteilung an die Bedürftigen gelangen.

d **Stargard** (Starogard), 28. November. Gestohlen wurde anfangs dieses Monats vom Hofe des Landwirts Szynalewski in Rehwalde ein Wagen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis man jetzt den Wagen im Walde bei Neudorf fand, wo ihn unbekannte Diebe zurückgelassen hatten.

d. **Zelgoszcz** (Kr. Stargard), 28. November. Storchbesuch im November. Am 25. d. M. bemerkte der Besitzer Firin auf seinem Dache einen Storch, der im August fortgezogen war. Völlig erschöpft hatte er auf seinem alten Neste' Platz genommen. Nach kurzer Erholung flog er auf die nahe gelegenen Wiesen, um sich Nahrung zu suchen.

Teure Milch!?

Nachdenkliches für Erzeuger und Verbraucher.

Schon wieder ist die Milch teurer geworden!" — Die Klage wird in vielen städtischen Haushalten in diesen Tagen recht oft und wiederholt ertönen. Und neben den Milchhändlern wird meistens dem Landwirte Wucher, böser Wille u. a. m. nachgesagt. Es ist ja leider eine in schweren Kriegszeiten angewöhnte und auch noch heute weitverbreitete Ansicht, daß sich der Landwirt auf Kosten der übrigen Bevölkerung bereichere.

Wie sieht aber die Sache in Wirklichkeit aus? Was muß der Landwirt für seine Milch erhalten, um nicht jeden Tag etwas zu verschenken? Diese Frage soll an Hand einer Rentabilitätsberechnung, wie sie sich jeder Landwirt zusammenstellt, untersucht werden, hoffentlich zu Nutzen sowohl für die Verzehrer, als auch für die Erzeuger.

Nach den von Prof. Kellner und Prof. Fingerling, Leipzig-Möckern, in jahrzehntelanger, mühsamer Forschungsarbeit festgestellten Normen braucht eine Kuh, wie wir sie durchschnittlich hier haben, wenn sie 15 Liter Milch täglich gibt und dabei gesund bleiben und diese Menge Milch möglichst lange geben soll, folgendes Futter:

	Eiweiß kg	Stärkewerte kg	Preis in zł
40 kg Runkeln à 2 zł d. Ztr.	0,040	2,520	1,60
3,5 kg Heu à 5 zł d. Ztr.	0,133	1,158	0.35
2 kg Stroh à 2,50 zł d. Ztr.	0,016	0,360	0,10
1 kg Spreu	0,009	0,241	—
15 kg Rübenblätter à 2 zł d. Ztr.	0,030	1,425	0,60
3,5 kg Kraftfutter (Ölkuch. u. Kleie) à 24 zł d. Ztr.	1,050	2,275	1,68
Sa.	1,278	7,979	4,33
Erhaltungsfutter p. Tag	0,300	3,000	
15 Liter Milch benötigen	0,978	4,979	4,33

Es kostet also 1 Liter Milch 28,86 gr. Dazu kommen noch ein Mann mit 3 zł und zwei Pferde mit 9 zł den Tag, Sa. 12 zł, die die Milch morgens zur Bahn fahren und nachmittags die leeren Kannen vom Bahnhof abholen müssen, macht bei einem mittelgroßen Viehbestande mit einer Lieferung von 300 Liter täglich eine Belastung von 4 gr per Liter Milch. Die Produktionskosten erhöhen sich also auf 32,86 zł per Liter. Der Landwirt erhält aber von der Molkerei zurzeit nur 30 gr per Liter!! Dabei sind Wartung und Pflege, Amortisation des Inventars und Stalles usw. noch gar nicht gerechnet; ganz abgesehen von einer nur wohlberechtigten Risikoprämie für Verluste, Seuchen usw.

Diese Zahlen sollten sich alle Milchverbraucher einmal durch den Kopf gehen lassen.

Aber auch für den Erzeuger ist aus der angeführten Rentabilitätsberechnung eine ernste Mahnung zu entnehmen: Bei der erwähnten 15 Liter-Kuh stellte sich der Liter Milch frei Stall auf 28,86 gr. Haben wir aber Tiere, die nur 10 Liter Milch, oder noch weniger, zu geben fähig sind, so müssen wir dasselbe Grundfutter wie vorhin mit zusammen:

	0,218 Eiw.	5,704 Stw.	= 2,65 zł
und mindestens 2,0 kg Kraftfutter	0,600 Eiw.	1,300 Stw.	= 0,96 zł
	0,818 Eiw.	7,004 Stw.	= 3,61 zł

geben, was zur Erzeugung von 10 Liter Milch reicht. Es kostet also hier schon der Liter Milch frei Stall 36,1 gr. Und je niedrigere Leistungen unsere Tiere aufweisen, desto teurer produziert der Landwirt, trotz Futtereinschränkung, seine Milch.

Aber trotz des hohen Preises ist die Milch ein wohlfeiles Nahrungsmittel. Sie enthält eine solche Fülle von Nährwerten, die in ihr für den menschlichen Organismus in leicht aufnehmbarer und voll zu verwertender Form enthalten sind, daß sich die Nährstoffeinheit in der Milch noch immer bedeutend billiger stellt als in Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Brot, Hering usw. Sie enthält ferner alle der so wichtigen Vitamine. Sie kann sich also in ihrer Preiswürdigkeit mit den übrigen Lebens- und Genußmitteln recht gut messen und hält auch noch, vermöge ihres großen Nährstoffgehalts, eine recht erhebliche Preissteigerung aus.

Es ist kein Zufall, daß in den Ländern, deren Bewohner viel Sport treiben und in dieser Hinsicht Hervorragendes leisten, Amerika, England, die nordischen Länder und in letzter Zeit auch Deutschland, der Milchverbrauch am höchsten ist, weit höher als bei uns. Dort wird auch von öffentlicher Seite immer wieder auf die Wichtigkeit der Milch und deren relative Billigkeit (trotz verhältnismäßig teurer Milchpreise) hingewiesen.

In Amerika klären schon seit Jahren große Plakate und Flugblätter das Volk über die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit einer richtigen Ernährung auf. Und wer im letzten Jahre nach Deutschland kam, konnte beobachten, daß keine Hygiene-Ausstellung, kein medizinischer Kongreß vorübergeht, ohne daß dasselbe geschieht. In Lebensmittelläden und in den immer zahlreicher werdenden Milchtrinkhallen sieht man Tabellen und Plakate, die den Nährwert der Milch beweisen und zum Genuß von Milch auffordern.

Milch schafft gesunde und kräftige Menschen ohne ungesunde Fülle (schlanke Linie, meine Damen!). Milch kann in soviel Formen geboten werden, daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt. Darum darf es nicht soweit kommen, daß wegen Mangels an Nachfrage und zu niedriger Milchpreise die Milcherzeugung eine unrentable Sache bleibt. Denn früher oder später wird das oben Gesagte doch Allgemeingut der Bevölkerung werden, und dann muß unsere Landwirtschaft die nötigen Mengen produzieren können, um nicht etwa durch nötig gewordene Einfuhr die Volkswirtschaft und dadurch auch den einzelnen zu belasten.

Jeder möge sich diese Ausführungen zu Herzen nehmen und ich möchte zum Schluß allen Konsumenten zurufen: „Trinkt Milch! Ihr Hausfrauen verbraucht mehr Milch in euren Wirtschaften, ihr könnt euch nicht billiger und besser ernähren!" Und den Landwirten: „Heraus mit den schlechten Kühen! Nur Leistungstiere und Leistungsfütterung gewährleisten euch eine rentable Milchwirtschaft."

Starke Steigerung der polnischen Holzexporte nach Deutschland.

Im Zusammenhange mit dem nunmehr zum Abschluß gebrachten deutsch-polnischen Holzabkommen dürfte die Entwicklung der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland interessieren. Die Einfuhr von unbearbeitetem oder lediglich quer bearbeitetem Bau- und Nutzholz aus Polen (darunter vorwiegend Rundholz) hat sich in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Die Einfuhr von Schnittholz ist um 50 Prozent gestiegen. Die Einfuhr von längs beschlagenem Holz hat sich fast vervierfacht. Nur die Importe von Eisenbahnschwellen weisen einen leichten Rückgang auf.

Holzeinfuhr aus Polen.

In 1000 Doppelztr.	Unbearb. od. quer bearbeitet	Längsgesägt	Längsbeschlagen	Eisenb.schwellen
1. Quartal 1927	5 633	468	25	312
2. Quartal	5 410	661	82	396
3. Quartal	5 302	950	95	619
9 Monate 1927	16 345	2079	202	1327
9 Monate 1926	7 538	1396	58	1609

Der Anteil Polens an der Holzbelieferung Deutschlands aus dem Auslande ist gegenüber dem Vorjahre bei unbearbeiteten oder lediglich quer bearbeiteten Hölzern von 44 auf 54 Prozent gestiegen, bei längs beschlagenen Hölzern von 18 auf 27 Prozent, und bei Eisenbahnschwellen von 60 auf 80 Prozent. Bei Schnittholz dagegen hat sich der Anteil Polens von 20 auf 14 Prozent vermindert. Nach dem neuen deutsch-polnischen Holzabkommen ist allerdings eine beträchtliche Zunahme der Schnittholzimporte aus Polen zu erwarten. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres betrug sie nämlich rund 2,68 Mill. Doppelzentner, d. h. unter Berücksichtigung der Verschiedenheiten im Gewicht der einzelnen aus Polen importierten Holzarten nicht viel mehr als 300 000 Kubikmeter. Das Holzabkommen sieht dagegen für Schnittwaren ein Kontingent von jährlich $1^1/_2$ Mill. Kubikmeter vor.

Ungünstige polnische Getreidebilanz im Oktober.

Die amtliche Statistik über die polnische Getreideausfuhr im Oktober zeigt keine nennenswerte Zunahme der Ausfuhr, die mit dem Geschäft im vorigen Jahr in keiner Weise verglichen werden kann. Die gesamte Getreideausfuhr des Oktober betrug nur 9899 To. im Werte von 2,3 Mill. Gf., gegenüber rund 10 000 To. im Werte von 2,4 Mill. im September. Im Oktober des Vorjahres wurden dagegen 39 200 To. Getreide ausgeführt, und zwar war damals die Roggenausfuhr mit 19 200 To. sehr bedeutend. In diesem Jahre hat nur die Ausfuhr von Gerste eine gewisse Bedeutung, die im Oktober 7266 To. im Werte von 163 000 Gf. erreichte, gegenüber 6721 To. im September, während im Oktober 1926 14 581 To. Gerste ausgeführt wurden. Die Roggenausfuhr betrug diesmal im Oktober nur 857 To., und die Weizenausfuhr 553 To., während an Hafer 519 To. ausgeführt wurden. Etwas lebhafter ist noch die Buchweizenausfuhr gewesen mit 704 To., gegenüber 3154 To. im Oktober 1926. Dieser Getreideausfuhr steht aber auch im Oktober eine bedeutende Weizeneinfuhr gegenüber, und zwar betrug sie 12 086 To. im Werte von 3 375 000 Gf., während im September nur 3592 To. Weizen eingeführt wurden. Es wurden weiter noch 388 To. Roggen und 305 To. Gerste eingeführt. Die Hafereinfuhr übertrifft mit 966 To. bereits die Ausfuhr. Noch ungünstiger wird die Getreidebilanz durch eine starke Einfuhr von Mais, die im Oktober 6354 To. im Werte von 1 020 000 Gf. ausmachte, gegenüber 3429 To. im September. Auch die Einfuhr von Reis mit 3619 To. im Oktober, gegenüber 7617 To. im September, muß zur Ergänzung des Bildes erwähnt werden.

Günstiger gestaltet hat sich die Ausfuhr von Hülsenfrüchten, da im Oktober 5410 To. Erbsen im Werte von 2 421 000 Gf., und 2398 To. Bohnen im Werte von 699 000 Gf. ausgeführt wurden während die Ausfuhr von Erbsen im Oktober des Vorjahres 5145 To., und die von Bohnen 1740 To. betrug. Die Kartoffelausfuhr setzte im Oktober ziemlich lebhaft ein und betrug 48 641 To. im Werte von 2 286 000 Gf., gegenüber nur 501 To. im September, aber 45 328 To. im Oktober des Vorjahres. Schließlich sei noch die Hopfenausfuhr des Oktober mit 461 To. im Werte von 2 816 000 Gf. erwähnt, während im Oktober des Vorjahres nur 151 To. Hopfen ausgeführt wurden. Eine nennenswerte Mehlausfuhr hat nicht stattgefunden, aber auch die Einfuhr von Mehl war unbedeutend, da nur 568 To. Weizenmehl und 6 To. Roggenmehl eingeführt wurden. Die erhebliche Weizeneinfuhr dürfte jetzt zu Ende sein, da ein soeben herausgekommenes Einfuhrverbot für Weizen im Interesse der Handelsbilanz vorläufig die Einfuhr unterbindet.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Balkan-Moral.

Erinnerungen an Bratianu.

Bekanntlich soll im Weltkrieg die Moral über die rohe Gewalt gesiegt haben. Zu den „Siegern" gehörte auch der soeben verstorbene Joan Bratianu, der nach dem geheimnisvollen Tode seines Königs, Karls I. von Hohenzollern, Rumänien gegen die Mittelmächte in den Weltkrieg führte. Die Deutschen, die schon gegen die halbe Welt kämpften und trotz dieser vielfältigen Übermacht durchweg den Krieg im feindlichen Lande führten, fegten in einem beispiellosen Siegeszug Rumänien von der rumänischen Armee frei. Der Zusammenbruch der Verbündeten, die Hungerblockade und die vielleicht bewundernswerteste Anspannung eines Volkes führte zu den Pariser Vorort-Diktaten, die den geschlagenen Bratianu zum „Sieger" krönten. Er schuf aus ungarischen, russischen, galizischen und bulgarischen Teilstücken das ihm selbst unverdauliche Groß-Rumänien. („Färbt sich rot die Spur des Bären, wächst der Mut auch feigen Hunden" – schreibt Fr. W. Weber in seinem sentenzenreichen „Dreizehnlinden".)

Mehr als jede eingehende Schilderung sind die nachstehend aufgeführten **„Bausteine aus Bratianus Diktaturgebäude"** geeignet, die Moral dieses deutschfeindlichen „Siegers" zu beleuchten. Wir haben diese Notizen der Bremer „Weser-Ztg." entnommen, der sie von einem hervorragenden Kenner der rumänischen Verhältnisse zur Verfügung gestellt wurden. Die Schriftleitung.

In dem Dorfe A. bei Ploesti wird ein neuer Gendarm eingesetzt. Der Dorfprimar legt gegen die Ernennung Protest ein, denn der Gendarm entpuppt sich als ein Zuchthäusler, der in eben jenem Dorf vor mehreren Jahren verhaftet wurde. Es erscheint eine Kommission, den Sachverhalt zu prüfen. Sie stellt fest: der Gendarm hat seine Strafe abgebüßt, der Fall ist erledigt. Aber der Primar hat sich gegen die Regierung aufgelehnt. Er wird abgesetzt, der Gemeinderat aufgelöst und ein neuer Primar ernannt.

Der Gendarm ist Liberaler (Bratianupartei). Der abgesetzte Primar ist Nationalzaranist. Der neue Primar ist Liberaler — und sechsmal vorbestraft.

*

Die Regierung verkündet die Agrarreform. Die Bauern erhalten nach langer Knechtschaft Grund und Boden. Ein halbes Jahr vorher hat es Wahlen gegeben. In der Ortschaft R. in Siebenbürgen haben die Bauern ihre Stimmen für die Nationalzaranisten abgegeben, der Nachbarort H. wählt überwiegend liberal.

Bei der Agrarreform wird der Besitz der Kirche in R. enteignet. Die Kommission spricht diesen Besitz den Bauern von — H. zu. Die Bauern von H. fahren jetzt zwei Wegstunden bis zu ihren Feldern in R. Die Bauern von R. sind leer ausgegangen. Warum haben sie auch nicht liberal gewählt?

*

Inmitten der Stadt Sächsisch-Reen liegt der Stadtpark. An den Stadtpark grenzt ein rumänisches Waisenhaus, dem die Witwe eines liberalen Politikers vorsteht. Die Agrarreform enteignet den Stadtpark und gibt ihn dem Waisenhaus.

Paragraph X des Gesetzes lautet: Grundstücke im Stadtgebiet können nicht enteignet werden. Die Kommission erklärt: Die Stadt Sächsisch-Reen hört am Stadtpark auf und beginnt jenseits des Stadtparks von neuem.

*

Aber: In der Großgemeinde Agnetheln waltet ein liberaler Kommissar seines Amtes. Er enteignet großzügig den Besitz der evangelischen Kirche. Dann lädt er die Rechtsvertreter der Kirche zum Tee ein. Bei der Verteilung wird der Kirchenbesitz den Funktionären derselben Kirche als „Mustergut" zugeschrieben. Die Kirchenkasse bucht einige hunderttausend Lei für „diverse" Ausgaben.

Die Liberalen sind gerecht: sie begnügen sich auch mit dem Geldeswert.

*

Der Ackerbauminister Constantinescu schreibt der Stadt Kronstadt einen freundlichen Brief, er interessiert sich für ein Grundstück am Predealpaß. Die Stadt bietet es ihm zu günstigem Preis an. Der Minister meint, er wäre mißverstanden worden. Aber er wäre in der Lage, das ganze Predealgebiet der Stadt zu enteignen.

Die Stadt macht dem Minister das Grundstück zum Geschenk. „Die Agrarreform wird gerecht nach Maßgabe der örtlichen Bedürfnisse gehandhabt . . ." (Aus einer Ministerrede.)

*

Der von der ungarischen Verwaltung übernommene Eisenbahndirektor in Hermanstadt jegt einen Heizer wegen fortgesetzter Trunkenheit aus dem Dienst. Der Heizer ist Mitglied der liberalen Partei. Er verschafft sich ein Schreiben der Bukarester Generaldirektion. Darin wird der Direktor gerüffelt, der Heizer wieder eingestellt — und zwar als Lokmotivführer.

Am nächsten Tag fährt er einen Lastzug. Rennt bei Salzburg in einen Personenzug. Zwei Tote, mehrere Verletzte. Der Direktor erhält den zweiten Rüffel. Beim dritten wird er fliegen. Der Heizer tritt dann seine Stelle an.

*

Der Kommandant der Fliegerschule in Mediasch läßt neuerworbene — von den Franzosen ausrangierte — Armeeflugzeuge nur durch eingezogene Angehörige der Minderheiten einfliegen. Beim dritten Todessturz an einem Tag sagt er: „es ist nicht schade um diese . . . ." (nun lassen wir das häßliche Wort ungedruckt!).

*

In seinem Blatt „Neanul Romanesc" widmet der bekannte rumänische Außenpolitiker und Parteiführer, **Professor Jorga**, dem verstorbenen Ministerpräsidenten Bratianu einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „In dieser Stunde denken wir nur an die großen und guten Dinge, die er verrichtete und wir wollen den tragischen Augenblick durch kein anderes Wort trüben, als indem wir sagen: „Der Herr möge ihm in Gnaden alles verzeihen!"

*

Vintila Bratianu.

Der neue rumänische Ministerpräsident ist der jüngere Bruder Joan Bratianus, dessen rechte Hand er von jeher war. Vintilas Laufbahn ist für rumänische Verhältnisse ungemein bezeichnend. Noch während er in Paris studierte, berief „man" ihn zum — Chefingenieur der englischen Firma Five Lille. Diese Firma bewarb sich nämlich um den Bau der großen Donaubrücke bei Cernavoda und erhielt auch den Zuschlag dank dem Einflusse des älteren Bruders ihres neuen Chefingenieurs. Als die Brücke gebaut wurde, sattelte Bratianu der Jüngere ins Bankfach um, d. h. er wurde Direktor der rumänischen Nationalbank. Nebenher ließ ihm dieser Posten Zeit, als Eigentümer und Chefredakteur der Zeitung „Victorul" zu fungieren, in der er die Politik der Bratianus und ihrer aus den wichtigsten Geldmagnaten des Landes zusammengesetzten „liberalen" Partei vertrat. Als der Weltkrieg ausbrach, brauchte Joan Bratianu, damals Ministerpräsident, einen tüchtigen Kriegsminister, der, ohne den Schein der Neutralität zu verletzen, insgeheim alles für den Eintritt in den Krieg an der Seite der Ententemächte vorbereitete. So wurde aus dem Bankdirektor und Chefredakteur schleunigst ein Kriegsminister. Nach dem Kriege waren die Geldsorgen am wichtigsten und so ist Vintila dann alsbald Finanzminister im Kabinett seines Bruders geworden. Wenn er jetzt als Ministerpräsident das brüderliche Erbe antritt, so ist das eine fast selbstverständliche Sache. Er ist der einzig mögliche Fortsetzer der Politik Joan Bratianus, weil er allein in deren Kniffe und Pfiffe völlig eingeweiht war.

Polnische Verbrechen in Frankreich.

Polnische Mutter, erzieh deine Kinder!

Man ist in Frankreich mit seinen polnischen Verbündeten nicht immer sehr zufrieden. Besonders die polnische Emigration erfreut sich im Lande des französischen Bundesgenossen keiner großen Wertschätzung. (Das „menschenfresserische" Deutschland — so von einem Teil der polnischen Presse ständig bezeichnet — hat bekanntlich 50 000 polnischen Arbeitern die ersehnte Heimstätte geschaffen und weiteren 150 000 Erwerbsmöglichkeiten gegeben, wie diese Arbeiter sie im eigenen Vaterland nie finden können.) Denn das Verhalten der Polen in Frankreich entspricht nicht immer ganz den zivilisierten Ansprüchen der Franzosen.

Erst am Sonnabend wurden 15 polnische Banditen, die des Mordes in mehreren Fällen und einer Reihe von Raubüberfällen angeklagt waren, in Paris verurteilt. Die rechtsstehende „Action Française" brachte die Verhandlungsberichte unter der stereotypen Überschrift „La bande des Polonais aux assises de la Seine" („Die polnische Bande aus dem Seine-Bereich"). Es waren grausige Verbrechertaten, die die Polen in dem Lande ihrer Verbündeten vollbracht hatten. Zwei Angeklagte wurden zum Tode, zwei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, drei Angeklagte zu zehn Jahren Zwangsarbeit, eine Person zu zehn Jahren und eine Frau zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen von vier bis zu fünf Jahren erkannt.

Kaum war das Urteil gesprochen, so ereignete sich ein neues, grausiges Verbrechen in Boulogne sur Mer, diesmal von polnischen Jungens ausgeführt. Drei polnische Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren hatten dort zwei französischen Bergarbeitern mit Rasiermessern die Kehlen durchschnitten. Die Knaben wurden verhaftet, die Beweggründe der Tat sind bisher noch nicht bekannt.

Es gibt einige verkalkte Gehirne in polnischen Redaktionsstuben — wir haben in Bromberg ein solches Prachtexemplar aufzuweisen — die glauben, durch Appell an das „polnische Mutterherz" die erstklassigen deutschen Waren, die ja doch jeder kaufen wird, dem sie erreichbar sind, boykottieren zu können. Wann werden vernünftige Köpfe an die polnischen Mütter, die ihre Söhne in den zivilisierten Westen schicken, appellieren, sie mögen ihren Kindern ein wenig angenehmere Umgangsformen mit auf den Weg geben?

Vom polnischen Eherecht.

Von der Reformbedürftigkeit des im früheren Kongreßpolen gültigen Eherechts zeugt ein Fall aus dem Leben, den die bekannte Zeitschrift „Myśl niepodległa" in ihrer Nummer vom 12. November d. J. berichtet: Ein römisch-katholischer Priester hatte ein Mädchen durch allerhand Vorstellungen bewogen, ihn zu heiraten. Nachdem er zu diesem Zwecke sein geistliches Amt niedergelegt und zum evangelischen Glauben übergetreten war, wurde die Ehe in der evangelischen Kirche zu Warschau vollzogen. Nach einem Jahre bereute er seinen Schritt, ließ seine kranke Frau im Stich und wurde wieder katholischer Priester. Das katholische Konsistorium verlangte von der unglücklichen Frau die Anerkennung der Ungültigkeit der Ehe. Sie lehnte dies ab und bat, da sie ohne jede Existenzmittel gelassen war, wenigstens um die Sicherstellung des Kindes. Nachdem dieser Anspruch zunächst schroff abgewiesen war, wurde ihr schließlich im Gnadenwege eine Unterstützung von 15 Złoty monatlich zuerkannt.

Der Fall ist typisch. Unter Katholiken soll das kanonische Eherecht in Ehren stehen. Für den modernen Staat, der auch das Familienrecht des nichtkatholischen Bürgers zu schützen hat, darf es nicht der Weisheit letzter Schluß bleiben. Es ist nicht sittlich, diese in der evangelischen Kirche Kongreßpolens vollzogene Ehe ohne weiteres als nichtig anzusehen. Auch ein guter Katholik kann nur dringend wünschen, daß der Staat von seinem Hoheitsrecht auf dem Gebiete der Personenstandsordnung ungesäumt Gebrauch macht und allen Konfessionen die in der Verfassung und im Minderheitenschutzvertrag zugesicherte Gleichberechtigung gewährt.

Aus Stadt und Land.

* **Czarnikau** (Czarnków), 28. November. Flissakenlos. Vor einigen Tagen hatten in der Nähe von Czarnikau einige Flöße festgemacht, von denen eins plötzlich auseinanderfiel. Die Hütte der Flissaken sank ins Wasser; die Männer versuchten schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei jedoch einer ertrank.

R. **Kreis Filehne** (Wielen), 27. November. Diebstahlsversuch. In einer der letzten Nächte hörte ein Gastwirt in Kamienchen in später Abendstunde auf dem Bodenraum ein verdächtiges Poltern. Als er sich nun bewaffnet auf den Boden begab, sah er einen Einbrecher zum Giebelfenster herausspringen. Einen Sack Hafer, den er schon heruntergeworfen hatte, ließ er im Stich und konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 27. November. Von Dieben heimgesucht wurde in der vergangenen Woche der Besitzer Gustav Zick von hier, wobei diese ein Fenster eindrückten und aus dem Zimmer verschiedene Sachen, Wäsche, Kleidungsstücke und eine Fleischmaschine stahlen. Die Diebe konnten unerkannt entkommen. — Die hiesige Gemeindeschmiede, die jahrelang vom Gemeindeschmied nicht in Betrieb war, soll jetzt auf Beschluß der Gemeindevertretung verpachtet werden.

& **Posen** (Poznań), 27. November. Die Leichtgläubigkeit einfältiger Leute auszunutzen verstand ein gewisser Wacław Krupowicz, der verschiedene Hausfrauen aufsuchte und ihnen zu äußerst günstigen Bedingungen Kohle anbot. Da gerade an diesen Tagen starker Frost herrschte, waren diese um so geneigter, die Offerte anzunehmen und beträchtliche Anzahlungen für die Kohle zu leisten. Daß sie an der Nase geführt wurden, erfuhren die biederen Frauen erst später. Der Betrüger ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, dunkelblond, bekleidet mit einem braunen Anzug und Mantel und grünem Hut. — Der Posener Polizei gelang es dieser Tage, den Beamten der „Friedrichshütte" in Kattowitz, Adam Rudy, der zum Schaden seiner Firma 35 000 zł unterschlagen hatte, festzunehmen. In Posen trat er als Polizeibeamter auf, wobei er sich des Ausweises des Polizisten Wisniewski aus Kattowitz bediente und hier in Gesellschaft zweier Polizisten verkehrte. — Verschwunden ist seit dem 28. Oktober der 39jährige Gerichtsvollzieher Władysław Brzóska von der Glogauerstraße 55. Einige Tage nach dem Verschwinden fand man im Schilling die Tasche des B. Der Verschwundene war mit einem gelben Gummimantel, schwarzem Cutaway, gestreifter Hose und mit Schnürschuhen bekleidet.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 28. November. Flugzeugkatastrophe. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ereignete sich auf den Feldern zwischen Cytrynowo und Folusz eine das Blut erstarren machende Katastrophe. Ein Flugzeug stürzte infolge eines Maschinendefektes mit schwindelerregender Schnelligkeit ab und wurde vollständig zertrümmert. Unter den Trümmern des abgestürzten Flugzeugs fand man die Leichen der beiden Piloten.

* **Wierzchosławice**, 28. November. Tödlicher Ausgang eines Streits. Am vergangenen Donnerstag abends entstand im Kesselhaus der schmalspurigen Eisenbahn der hiesigen Zuckerfabrik zwischen den Arbeitern Zawadzki und Klepka ein Streit, und zwar hatte Klepka in etwas angeheitertem Zustande mit seinem Kollegen allerhand Händel gesucht, denen dieser aber immer ausgewichen war. Als Klepka merkte, daß Zawadzki mit ihm nichts zu tun haben wollte, geriet er in Wut und rief ihm zu: „Warte nur, ich werde dir schon geben!" Diese Drohung wurde von Zawadzki und den anderen Arbeitern als Scherz aufgefaßt. Als nun kurze Zeit darauf Zawadzki in einen in der Nähe befindlichen Schuppen gehen mußte, erfaßte Klepka eine eiserne Stange und begann ihn zu verfolgen. Als die anderen Arbeiter dies sahen, liefen sie ihm nach, doch kamen sie leider zu spät, denn Zawadzki lag bereits blutüberströmt am Boden und Klepka stand unweit von ihm und stierte ihn an. Zawadzki wurde zuerst nach dem Fabrik-Ambulatorium und sodann nach dem Gniewkowoer Krankenhaus gebracht, wo er nach 12 Stunden verstarb. Sein Schädel war durch den ihm von Klepka versetzten Hieb mit der Eisenstange vollständig zertrümmert. Der Erschlagene war 65 Jahre alt. Er galt als fleißiger und anständiger Arbeiter. Klepka, der 51 Jahre zählt, wurde in Wielowieś, wo er wohnt, verhaftet. Er gestand bereits, daß er Zawadzki mit der Stange erschlagen habe, ohne jedoch die Absicht zu haben, ihn zu töten.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 28. November. Verhaftet worden sein soll, wie der „Il. Kurj. Codz." meldet, der Leiter des Finanzamtes, Mizgalski; er soll Bestechungsgelder angenommen haben.

Briefkasten der Redaktion.

G. R. in H. Sie sind zu keiner weiteren Zahlung verpflichtet. Ein solcher Beschluß der Generalversammlung kann niemals rückwirkende Kraft haben.

Nr. 88. Alter Abonnent. 1. Bei 60 Prozent 857,10 Zl. 2. Wenn Zinsen in der Eintragung bestimmt worden sind, stehen sie dem Berechtigten in jedem Falle zu, ohne Rücksicht darauf, wo er wohnt und was er treibt.

Wilhelm Kr. in K. Wir sind der Ansicht, daß eine vierteljährliche Kündigung vorausgegangen sein muß, wenn das Geld gezahlt werden soll. Wenn es sich um ein Restkaufgeld handelt, das Sie selbst bei Erwerb des Grundstücks schuldig geblieben sind, dann sind etwa 60 Prozent des Betrages zu zahlen.

Die Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Am 7. Noember d. J. war bekanntlich eine Delegation der polnischen Regierung in Danzig eingetroffen, um mit der Danziger Regierung über eine Neufestsetzung der Einfuhrkontingente für die Zwecke des Eigenbedarfs der Freien Stadt zu sprechen. Unter Beteiligung einer größeren Zahl von Vertretern der polnischen Industrie und von Vertretern der Danziger Wirtschaftskreise hatte am gleichen Tage eine Aussprache über die Möglichkeit eines stärkeren Warenbezuges aus Polen stattgefunden. Es war diese Aussprache am folgenden Tage festgesetzt worden, worauf die Pressestelle des Senats die Mitteilung verbreitete, daß die für den 9. November d. J. vorgesehene Fortsetzung dieser Besprechungen hatte ausfallen müssen, da die polnischen Sachverständigen der Textil- und chemischen Industrie in Danzig nicht eingetroffen waren. So wurden die Verhandlungen vertagt.

Hierzu teilt die Pressestelle des Senats mit:

„Die am 9. d. M. in Danzig vertagten Besprechungen zwischen der Danziger und der polnischen Regierung über die Kontingentierung der Einfuhr von Waren haben am 25. und 26. d. M. in Warschau ihre Fortsetzung gefunden. Wie seinerzeit in Danzig, so sind auch diesmal in Warschau die Besprechungen unter Beteiligung von Sachverständigen geführt worden. Von den umfangreichen Kontingentslisten, die zur Erörterung standen, hat eine Liste der Luxuswaren erledigt werden können. Über die übrigen Kontingentlisten wird demnächst eine Schlußaussprache in Danzig erfolgen."

Organisation des Naphthakartells.

Über die Organisation des neuen polnischen Naphthakartells erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Inlandsabsatz für Paraffin wird vollkommen zentralisiert. Leuchtpetroleum, Benzin und Gasöl können dagegen von den einzelnen Raffinerien im Rahmen der ihnen zugeteilten Verkaufskontingente und zu den von dem Kartell festgesetzten Bedingungen und Preisen auf eigene Rechnung im Inland vertrieben werden. Eine besondere Regelung der Kontingente und Verkaufsbedingungen für Schmieröle (Zylinderöle, Spindelöle usw.) steht noch bevor.

Die neue Organisation der polnischen Naphthaindustrie besteht demnach aus einer Verkaufszentrole für Paraffin und einem Überwachungsbureau zur Regelung des Umsatzes der übrigen oben genannten Naphthaerzeugnisse auf dem Inlandsmarkt, sowie zur Kontrolle der Preise und Zahlungsbedingungen. Die Kontingente für Leuchtpetroleum, Gasöl, leichte Öle, Benzin und Paraffin bzw. für Benzin allein sind, wie folgt, auf die einzelnen Firmen verteilt worden: „Polmin" 18 bzw. 18 Prozent, „Galic. Nafta" 12,75 bzw. 15,25 Prozent, „Galicja" 11,50 bzw. 12,90 Prozent, „Premier" 11,50 bzw. 12 Prozent, „Limanowa" 11,50 bzw. 11,85 Prozent, „Vacuum Oil" 8,75 bzw. 9 Prozent, „Fanto" 8 bzw. 7 Prozent, „Standard Nobel" 8 bzw. 5,25 Prozent, „Naphtha" 6 bzw. 4,75 Prozent, „Jaslo" 6 bzw. 4 Prozent. Diese Kontingente beziehen sich eigentlich nur auf den Versand von Naphthaprodukten aus den Raffinerien auf den Inlandsmarkt, da einzelne Firmen, wie z. B. „Standard Nobel", die sich mit dem Inlandsvertrieb auf Rechnung auch einiger anderer Raffinerien befassen, tatsächlich ein größeres Verkaufskontingent dadurch erlangen.

Die besondere Heraushebung des Benzinkontingents aus dem Gesamtkontingent für die vorerwähnten Produkte hängt damit zusammen, daß die Gesellschaft „Galicja" durch ein besonderes Verfahren Benzin aus Gasöl und anderen Halbprodukten herstellt. Die Gründung des Naphthakartells hat zugleich, wie bereits gemeldet, eine Erhöhung der Preise zur Folge gehabt. Man befürchtet in den Konsumentenkreisen bereits ein weiteres Anziehen der Preisschraube und erinnert deshalb an die früheren Erfahrungen, nach denen sich der polnische Inlandsverbrauch bei steigenden Preisen immer sofort stark gesenkt hat. Was den Paraffinabsatz betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß der Großhandel noch über bedeutende Vorräte verfügt, sodaß es schwer halten dürfte, den neuen erhöhten Kartellpreisen allgemeine Geltung zu verschaffen. Die

Raffinerien haben im August 117, im September 265 und im Oktober 300, also in den letzten drei Monaten zusammen nicht weniger als 682 Waggons auf dem Inlandsmarkt abgesetzt, während der ganze Jahresbedarf mit nur 850 Waggons veranschlagt wird. Somit dürfte der Konsum wohl noch einige Monate lang mit Einkäufen zurückhalten.

Der neue Syndikatsvertrag ist auf vorläufig 1½ Jahre befristet und soll bis 1. Mai 1929 laufen. Die offizielle Aufnahme seiner Tätigkeit erfolgt durch das Kartellbüro, sobald der Handelsminister den Beitritt der staatlichen Gesellschaft „Polmin" genehmigt haben wird. Eine Reihe prinzipieller Fragen, die mit der Reorganisation zusammenhängen, ist noch Gegenstand besonderer Beratungen, die gegenwärtig in Lemberg stattfinden. Noch nicht vollkommen geklärt erscheint die Frage des mehrfach erwähnten Bohrfonds, der nach Ansicht der Fachkreise kaum wesentlich dazu beitragen wird, die Zahl der Neubohrungen zu vermehren. Man ist vielmehr nach wie vor der Meinung, daß die für diesen Zweck benötigten Mittel lediglich auf dem Wege umfangreicher ausländischer Kapitalsbeteiligungen beschafft werden können. Wie verlautet, wollen jetzt auch die Polminwerke, die bisher nur Rohnaphtha anderen Ursprungs in ihren Raffinerien verarbeitet haben, selber Rohölproduzenten werden. In Aussicht genommen ist zunächst die Inbetriebnahme einer Grube in Daszewo.

Die polnische Holzausfuhr im Oktober.

Die polnische Holzausfuhr hat sich im Oktober verhältnismäßig günstig gestaltet, indem eine kleine Belebung gegenüber dem September eintrat. Hauptsächlich ist diese Besserung zurückzuführen auf eine vermehrte Ausfuhr von Rundholz und Schwellen, während die Schnittholzausfuhr infolge des schlechten Absatzes nach England sich in rückläufiger Bewegung befindet. Die gesamte ausgeführte Holzmenge des Oktober betrug 518 380 To. im Werte von 32,2 Mill. Goldfrank, gegenüber 554 165 To. im Werte von 31,9 Mill. Gf. im Vormonat. Dem Ausfuhrwert nach gehört der Oktober zu den besten Monaten des Jahres. Die Papierholzausfuhr dieses Monats zeigt einen Rückgang, da sie nur 111 587 To. im Werte von 3,78 Mill. erreichte, gegenüber 4,25 Mill. im Vormonat. Auch die Ausfuhr von Grubenholz ist mit 86 567 To. im Werte von 2,82 Mill. etwas kleiner, als im Vormonat. Dagegen zeigt die Ausfuhr von Rundholz und Klötzen mit 94 338 To. im Werte von 5,1 Mill. eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vormonat mit 88 636 To. für 4,48 Mill. Die Ausfuhr von Schnittware betrug im Oktober nur 135 516 To. im Werte von 16,48 Mill., gegenüber 192 287 To. im Werte von 17,05 Mill. im September. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen war mit 203 000 Gf. im Oktober ebenso unbedeutend, wie im Vormonat. Dagegen ist die Ausfuhr von Schwellen im Oktober mit 20 299 To. im Werte von 1 899 000 Gf. um 360 000 Gf. im Oktober gestiegen. Die Ausfuhr von Faßmaterial war mit 338 000 Gf. im Oktober etwas kleiner, als im Vormonat mit 781 000 Gf. erheblich größer, als im Vormonat. Eine starke Zunahme zeigt auch die Ausfuhr von anderem Holz, worunter sich hauptsächlich Furniere und Sperrplatten befinden, die im Oktober 1847 To. im Werte von 953 000 Gf. erreichte. Abgesehen von der Verschlechterung der Schnittholzausfuhr hat sich also das Bild nicht wesentlich geändert. Das neue Abkommen mit Deutschland dürfte einen Ausgleich für die verringerte Schnittholzausfuhr nach England bringen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Einfuhrzoll für Weizen und Weizenmehl gilt, worauf wir nochmals hinweisen möchten, entgegen allen anderen Meldungen gemäß Verordnung des Handelsministeriums im „Dziennik Ustaw" Nr. 102, Pos. 887, nur bis zum 31. Dezember 1927 einschließlich.

Seeverkehr von Gdingen im Oktober. Der Hafen von Gdingen zeigt im Oktober einen kleinen Verkehrsrückgang, wenn auch die umgeschlagene Kohlenmenge noch wieder etwas größer gewesen ist, als im Vormonat. Eingelaufen sind im Oktober 51 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 41 288 To., die aber nur 43 To. Ladung und 53 Passagiere mitbrachten. Gegenüber dem Vormonat ergibt sich ein Verkehrsrückgang um rund 6000 To. Ausgelaufen sind im Oktober 51 Schiffe mit 42 421 To., die 97 165 To. Kohlen geladen hatten, während die Kohlenausfuhr im September 97 773 To. betrug. Es fuhren ferner, hauptsächlich nach Frankreich, 710 Passagiere ab. Die Kohlenausfuhr wurde durch die Senkung eines Teiles der Mole, an der sonst Kohlen geladen werden, beeinträchtigt.

Vor höheren Baumwollpreisen? Mit großer Spannung wurde in Liverpool der 8. Bericht des amerikanischen statistischen Bureaus über die während der laufenden Saison eingebrachten Baumwollquantitäten erwartet. Die aus Washington gemeldete Ziffer von 10 899 000 Ballen (per 13. November) ist um nur knapp 975 000 Ballen größer, als die per Ultimo Oktober angegebene. An der Börse in Liverpool hat man, da die Witterungsverhältnisse für die Ernte und deren Einbringung günstig waren, eine höhere Ziffer erwartet. Namentlich Texas, wo seit dem letzten Bericht nur 269 000 Ballen eingebracht wurden, bleibt noch weit hinter der Einschätzung für die Gesamternte zurück. Der Markt zeigt, wie stets um diese Zeit des Jahres, eine unsichere Haltung und ein Abbröckeln der Preise, hervorgerufen durch Lagerverkäufe vieler Farmer, die nach dem Erntedankfest (24. November) nur mit frischem Material auf die Märkte zu kommen pflegen. Diese Liquidationen werden, nach Ansicht der Händler in Liverpool, den Baumwollpreis vorläufig noch niedrig halten, doch sollte sich diese Tendenz rasch ändern, wenn der nächste Report aus Amerika keine wesentliche Zunahme der eingebrachten Baumwollmengen aufweist.

Die Lage auf dem polnischen Lumpenmarkt hat sich in der letzten Zeit stark gebessert. Die Preise haben keine Veränderung erfahren. Die noch bestehenden Hauptschwierigkeiten beruhen darauf, daß die Zahlungsbedingungen als ungünstig anzusprechen sind. Die Abnehmer bieten Wechsel mit einer Laufzeit bis zu sechs Monaten. Wenn auch die finanzielle Lage der Abnehmerschaft sich günstig gestaltet, so ist doch diese Art der geschäftlichen Auseinandersetzung im Lumpenhandel nicht sonderlich günstig. Wechsel mit einer solch langen Laufzeit nehmen die Banken nicht an und die privaten Banken nehmen sie ungern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 28. November. Danzig: Ueberweisung 56,39 bis 59,54, bar 57,44—57,59, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,825—47,025, Kattowitz 46,80—47,00, bar 46,775 bis 47,175, Neuyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61,00, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,15, Bukarest: Ueberweisung 1815, Prag: Ueberweisung 377,25, Mailand: Ueberweisung 207.

Warschauer Börse vom 28. Novbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,25, 361,15 — 359,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,95, 239,55 — 238,35, London 43,49, 43,60 — 43,38, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag —, Riga —, Schweiz 171,88, 172,31 — 171,46, Stockholm —, Wien 125,72, 126,03 — 125,41, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 28. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin 122,272 Gd., 122,578 Br. Warschau 57,44 Gd., 57,59 Br. — Noten: London —,— Gd.. —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,237 Gd., 122,543 Br., Polen 57,39 Gd., 57,54 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. November Geld	Brief	In Reichsmark 26. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.788	1.792	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.190	4.198	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.918	1.922	1.913	1.917
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.928	20.968	20.934	20.974
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.163	2.176	2.170	2.174
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.405	20.445	20.41	20.45
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1815	4.1895	4.1825	4.1905
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4975	0.4995	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.296	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.96	169.30	168 99	169.33
10%	Athen	5.564	5.566	5.544	5.556
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.415	58.535	58.40	58.52
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.61	81.77	81.59	81.75
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.531	10.551	10.532	10.552
7%	Italien . . . 100 Lira	22.76	22.85	22.77	22.81
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.14	112.36	112.16	112.38
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.56	20.60	20.53	20.57
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.25	111.47	111.29	111.51
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.395	12.415	12.397	12.417
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.62	80.78	80.66	80.82
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.022	3.028
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.15	70.31	69.98	70.12
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.76	112.98	112.76	112.98
6.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	58.99	59.01	58.98	59.10
6%	Budapest . . . Pengö	73.22	73.36	73.22	73.36
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.85	47.05	46.85	47.05

Züricher Börse vom 28. November. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1855, London 25,30, Wien 73,15, Italien 28,23, Belgien 72,42½, Budapest 90,75, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74½, Holland 209,52½, Oslo 137,95, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139¾, Spanien —,—, Buenos Aires 221⅜, Tokio 237½, Bukarest 3,19, Athen 690, Berlin 123,85, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,69½, Paris 20,40¼, Prag 15,36½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,29 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 Schweizer Franken 171,11 Zl., 100 deutsche Mark 211,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,85 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 125,16 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. November. Festverzinsliche Werte: 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,10. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 50,00. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,50. Tendenz: schwach. — Industrieaktien: Cegielski 52,00. Dr. Roman May 117,50. Unja 25,00. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Getreidepreise in der Woche vom 21. bis 26. November.

	21. 11.	22. 11.	23. 11.	24. 11.	25. 11.	26. 11.
Roggen						
Warschau	40,25	40,25	40,50	40,25	40,25	40,50
Posen	39,00	—	39,00	—	39,00	39,00
Weizen						
Warschau	48,25	48,60	49,00	—	48,00	49,50
Posen	47,00	—	47,00	—	47,00	47,00
Gerste						
Warschau	—	41,00	41,00	41,75	41,25	41,50
Posen	41,50	—	40,50	—	40,50	40,50
Hafer						
Warschau	—	35,50	36,50	36,65	35,50	36,50
Posen	34,25	—	33,75	—	33,50	34,00

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Zeit vom 7. bis 12. November. (Preise für 100 kg in Dollar). (Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Durchschnittspreise des Jahres 1913):

	Weizen	1927 7.—12. 11.	Roggen	1927 7.—12. 11.	Gerste	1927 7.—12. 11.	Hafer	1927 7.—12. 11.
Warschau	(3,75)	5,54	(2,77)	4,58	(3,13)	4,72	(2,98)	4,14
Posen	(4,53)	5,25	(3,72)	4,33	(3,26)	4,65	(3,72	3,80
Berlin	(4,68)	5,76	(3,96)	5,66	(4,24)	5,78	(4,13)	5,85
Prag	(4,27)	6,77	(3,57)	6,84	(3,42)	5,81	(3,28)	4,96
Paris	(4,26)	—	(3,82)	—	(4,26)	—	(3,78)	—
Liverpool	(4,04)	5,52	—	—	(3,33)	7,30	(3,17)	4,71
Chikago	(3,32)	4,70	(2,51)	4,09	—	—	2,72)	3,61
Newyork	(3,57)	5,23	—	4,57	—	—	—	—
Buenos-Aires	(3,67)	—	—	—	—	—	(2,33)	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	47.00—48.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	39.00—40.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%)	58.25	Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl (70%)	56.75	Fabrikkartoffeln 16°	5.70—5.90
Weizenmehl (65%)	70.00—72.00	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	35.50—41.00	Folgererbsen	63.00—73.00
Marktgerste	33,00—35.00	Viktoriaerbsen	61.00—85.00
Hafer	32.75—34.50	Stroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	27.00—28.00	Heu, lose	—.—

Tendenz: im allgemeinen ruhig.

Weizen und Roggen fest, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (70proz.), Braugerste und Hafer ruhig.

Getreide. Kattowitz, 26. November. Preise für 100 Kg.: Exportweizen 53,50—54,50, inländischer 51,75—52,75, Exportroggen 53,50—54,50, inländischer 44—46, Exporthafer 39—41, inländischer 37—39, Exportgerste 49—52, inländische 43—45, Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 30,50—31,50, Roggenkleie 31—32. Tendenz: stark.

Berliner Produktenbericht vom 28. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 241—244 (74,5 Kg. Hektolitergew.), Dezember 270, März 277, Mai 279. Roggen märk. 238—241 (69 Kg. Hektolitergewicht), Dez. 257,75—258,25. März 263,25, Mai 265. Gerste: Sommerg. 219—262. Hafer märk. 202—212, Dez. 222,50, März 233, Mai 237. Mais 207—209. Weizenmehl 31,25—34,50. Roggenmehl 32,25—34,10. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Leinsaat 360—365. Viktoriaerbsen 51—57. Kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—24, Lupinen, blau 14,00—14,75, Lupinen, gelb 15,50—16, Rapskuchen 18,10—18,20, Leinkuchen 22,80—23, Trockenschnitzel 11,30—11,60, Sojaschrot 20,50—20,90, Kartoffelflocken 24,10—24,50.

Tendenz für Weizen still, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais etwas fester, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl behauptet, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 28. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam —,—, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 92—97, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,75—80,00.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 28. November:

Krakau	— 0,87 — (1,65)	Graudenz	+ 0,17 + (0,14)
Zawichost	+ 2,06 + (2,21)	Kurzebrak	+ 0,55 + (0,57)
Warschau	+ 2,51 + (2,56)	Montau	— 0,13 — (0,10)
Plock	+ 1,81 + (1,55)	Piekel	— 0,32 — (0,27)
Thorn	+ 2,41 + (2,26)	Dirschau	— 0,74 — (0,80)
Fordon	+ 0,19 + (0,10)	Einlage	+ 1,98 + (2,06)
Culm	+ 0,09 + (1,03)	Schiewenhorst	+ 2,20 + (2,20)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Wojewodschaftstagung der „Wyzwolenie".

Bemerkenswerte Beschlüsse.

Krakau, 28. November. (Eig. Meldung.) Am 26. November d. J. fand in Krakau eine Tagung von Delegierten der Wyzwoleniepartei der gesamten Krakauer Wojewodschaft statt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Tagung stellt fest, die Geschichte der Innenpolitik der letzten Monate beweise unzweideutig, daß der republikanisch-demokratischen Struktur des polnischen Staates eine ernstliche Gefahr droht und daß der Einfluß der Volksmasse auf den Lauf der Staatspolitik künstlich vermindert wurde zugunsten von Faktoren, welche der Demokratie feindlich sind. Es bestehen immer häufigere Erscheinungen, die darauf hinweisen, daß verschiedene unverantwortliche Koterien und kleine Gruppen bestrebt sind, dem Staate das System eines verantwortlichen Regimes aufzudrängen. Die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften sollen darüber entscheiden, ob die Vorschriften der Verfassung im politischen Leben des Staates volle Anwendung und Achtung finden werden. **Es ist Pflicht der Partei, den Wahlkampf in der Richtung der Sicherung der demokratischen und republikanischen Verfassung des Staates zu führen. Die Tagung fordert die Parteimitglieder auf, daß sie alle Kräfte zur Verteidigung der Volksrechte aufbieten.**

2. Die Tagung stellt fest, daß von vielen Seiten Anstrengungen gemacht werden, das politische Leben zu vergiften. **Politiker, deren Bestechlichkeit bekannt ist, sowie** Parteien, welche lebten **oder elend vegetierten, je nach den ihnen aus trüben Quellen erteilten Subsidien, beginnen die Rolle politischer Führer der Gesellschaft und der öffentlichen Meinung zu übernehmen, vermitteln beim Eingehen unmoralischer Bündnisse, geben sich dabei aus als Vertreter der Ansichten maßgebender Regierungsfaktoren und tun alles dies in der Absicht, eine Zersplitterung der Gesellschaft hervorzurufen und eine Wahlwirrnis anzustiften, um auf diesem Wege die Gegner der Republik zu stützen.** Die Tagung warnt das arbeitende Volk der Dörfer und Städte vor diesen Politikern und Parteien.

3. Die Tagung stellt fest, daß das Interesse des arbeitenden Volkes ein einheitliches und solidarisches Zusammenwirken der Bauern- und Arbeiterparteien erfordert, die auf dem Boden der Demokratie, des Parlamentarismus und der Verantwortlichkeit der Regierung vor der parlamentarischen Vertretung stehen.

Hermes ernannt.

Berlin, 29. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einer gestrigen Kabinettssitzung beschloß die Reichsregierung, dem Reichspräsidenten den Vorschlag zu unterbreiten, das Mitglied der Zentrumspartei, den Reichsminister a. D. Hermes, zur Führung der deutschen Delegation für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen zu bevollmächtigen.

*

Juljusz von Twardowski.

Im Zusammenhange mit der Ernenung des ehemaligen Ministers **Juljusz von Twardowski zum Vorsitzenden der polnischen Delegation** für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur folgende kurze Biographie:

Juljusz von Twardowski wurde im Jahre 1874 in Wien geboren, wo er das Theresianer - Institut absolvierte; er studierte dann auf den Universitäten in Wien und in Lemberg. Nach Beendigung seiner Studien trat er in die Wiener Finanzprokuratur ein und wurde bald in das Handelsministerium versetzt. Nach zewi Jahren wurde er zum Privatsekretär des damaligen Handelsministers Baron Call ernannt, ein Amt, das er sechs Jahre lang, ebenso unter den späteren Ministern, unter Auersperg, Vorst und Fiedler, versah. Im Jahre 1908 wurde er Chef des damals im Entstehen befindlichen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, wo er die Leitung von zwei Departements übernahm. In dieser Zeit wurde er als Delegierter nach Brasilien, Argentinien und Chile zum Abschluß von Handelsverträgen entsandt. Im Jahre 1911, d. h. zur Zeit, da Dr. Zaleski Minister für Galizien war, wurde Twardowski in dieses Ministerium versetzt. Im Jahre 1917 wurde Twardowski Minister für Galizien. In den Jahren 1919 bis 1920 war er als Hauptbevollmächtigter und Vorsitzender des Hauptliquidationsamtes in Wien tätig. Im Jahre 1921 gründete er die österreichisch-polnische Handelskammer in Wien, deren Vorsitzender er bis zu seiner Berufung nach Warschau war. Nach dem Tode des Ministers Bilinski wurde er zum Vorsitzenden der österreichisch-polnischen Bank ernannt.

Die unlängst von uns gebrachte Notiz, daß Herr von Twardowski gegenwärtig das Amt eines polnischen Gesandten in Wien bekleide, entspricht also nicht den Tatsachen.

Republik Polen.

Van Hamel in Warschau.

Warschau, 29. November. (PAT.) Gestern ist der hohe Völkerbundkommissar in Danzig van Hamel mit seiner Gattin in Begleitung seines Sekretärs Grafen Randwijk hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er im Namen des Außenministers durch den Ministerialrat Roman und Herrn Massalski begrüßt. Herr van Hamel wird einige Tage in Warschau verweilen und von Gesellschaftskreisen und Behörden der Hauptstadt empfangen werden.

Deutsches Reich.

Linksruck in Braunschweig.

Während die Rechte unter Führung der Deutschnationalen bisher im braunschweigischen Landtage über 25 von 48 Mandaten, also über eine schwache Mehrheit verfügte, ist diese Koalition nunmehr in eine Minderheit gedrängt worden. Sie verfügt nur noch über 20 Sitze im Parlament, während die bisherige Opposition durch 28 Abgeordnete vertreten ist. Im einzelnen verteilen sich die Abgeordneten-Sitze gegenüber den bisherigen Mandaten im neuen Landtag wie folgt:

Sozialdemokraten	24	bisher	19
Deutsche Volkspartei . . .	8	„	9
Deutschnationale	5	„	10
Wirtschaftsverband	4	„	4
Demokraten	2	„	2
Haus- und Grundbesitzer . .	2	„	0
Kommunisten	2	„	2
Nationalsozialisten	1	„	1

Zentrum, Welfen und Volksrechtsparteiler haben kein Mandat erringen können.

Blick in die Zukunft.

Delphi in Bromberg? Eigentlich nicht, denn Terfren Laïla, die ihren Besuchern diesen Blick in die Zukunft gestattet, ist Indierin, angeblich die letzte Blüte eines einst blühenden Brahmanengeschlechts. Sie sagt die Zukunft im Gegensatz zu ihren griechischen Kolleginnen ohne Dreifuß, dafür aber aus der Hand und der Handschrift voraus. In ihre Hand sollen Kaiser Wilhelm, König Ferdinand von Bulgarien, Mussolini und vor kurzem erst Pilsudski ihre Hände gelegt und allen soll sie ihr Schicksal genau vorher bestimmt haben.

Wir folgen einer Einladung der Dame und wünschen die nächsten politischen Ereignisse zu erfahren. Terfren Laïla sagt: Zu einem Kriege zwischen Polen und Litauen kommt es nicht; auch wird die politische Selbständigkeit des letztgenannten Landes nicht angetastet werden. Jedoch wird nach einer ernsten Auseinandersetzung Wilna den Polen endgültig zugesprochen, und Polens Grenzen werden im Umfang derjenigen des 17. Jahrhunderts anerkannt werden. Gleich nach den Wahlen im nächsten Jahre wird Polens bedeutendster Politiker sterben.

Im Jahre 1928 wird der Monat Januar besonders reich an großen Ereignissen sein. In Rußland soll in diesem Monat des kommunistische System zusammenbrechen. Nach heftigen und sehr blutigen Kämpfen wird noch vor Ende des Jahres 1928 Kyrill den Zarenthron besteigen. Er wird 2½ Jahre regieren und dann eines plötzlichen aber natürlichen Todes sterben. Darauf wird ein anderes Fürstengeschlecht — nicht mehr die Romanows — die Herrschaft von Rußland übernehmen. Nach Rumänien soll im Januar 1928 Kronprinz Karol zurückkehren und den Königsthron einnehmen. Im gleichen Monat wird der albanisch-jugoslawische Konflikt zum Ausbruch kommen. Italien wird Albanien dabei unterstützen. Der Krieg wird jedoch nur von kurzer Dauer sein, da einerseits die verschiedenen kleinen Nationen, die nach dem Weltkriege zu Serbien gekommen sind und mit diesem das sogenannte Großserbien bilden, abfallen werden und da andererseits Italien über ein gewisses, von Poincaré unterzeichnetes Dokument verfügt, das Frankreich davon abhalten wird, seinen Verpflichtungen aus dem soeben abgeschlossenen französisch-jugoslawischen Freundschafts- und Schiedsabkommen nachzukommen. Den Abschluß dieses Vertrages erklärt die Indierin für einen großen Fehler der französischen Diplomatie, den sie auf die Unkenntnis der Pariser Kreise über die Stimmung in den mit den Serben in Jugoslawien vereinten Nationen zurückführt. England wird im nächsten Jahre von schweren Naturkatastrophen, besonders von Stürmen, heimgesucht werden, die viele Menschenopfer fordern. Das besondere politische Interesse Englands soll sich angeblich der deutsch-österreichischen Vereinigung zuwenden, die Großbritannien schwere Sorgen macht. Der Freiheitskampf Chinas wird erst nach 12 Jahren von Erfolg sein.

Also spricht Terfren Laïla über die nächste Zukunft. In ruhigem Tonfall, mit gleichmäßiger Sicherheit, als wenn sie die bestellten Gänge eines Menüs aufzählt. Man ist (wie sie lächelnd zugibt, nicht nur von Berufs wegen) mißtrauisch; geäußerte Zweifel beantwortet die Seherin mit einem leichten Kopfneigen und einem bestimmten „es ist so". Sie will aber alle Zweifel zerstören und verrät dem Ungläubigen in groben Umrissen allerlei aus seiner eigenen Vergangenheit, was er eigentlich schon längst vergessen hat, aber auffallender Weise stimmt. Im übrigen können wir die Prognosen von Terfren Laïla ruhig abwarten. Wenn der Januar sehr böse wird, müssen wir bei uns selbst gut einheizen, um in geruhsamer Gemütlichkeit die betrogene Welt an uns vorbeisausen zu lassen. Und wenn in England ein scharfer Wind weht, wollen wir uns glücklich schätzen, daß wir in unserer östlichen Heimat an derlei Dinge von Kindesbeinen an gewöhnt sind.

Heute beginnt im „Hausfreund" die Schilderung der spannenden und farbenprächtigen Abenteuer des Leo Parcus in den Urwäldern Boliviens, die unter dem Titel

Schiggi-Schiggi

im Verlag K. F. Köhler in Leipzig erschienen sind. Die „Deutsche Rundschau" hat für dieses eigenartig fesselnde Werk das Alleinabdrucksrecht in Polen erworben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa mildes, trübes, etwas regnerisches Wetter mit späterer Aufheiterung an.

Brombergs Drang nach Osten.

In der Jubiläumsnummer der „Deutschen Rundschau" schrieben wir vor etwa einem Jahr in einer Plauderei über Bromberg in 50 Jahren, daß die Stadt sich in östlicher Richtung entwickeln würde. Wenn auch in etwas anderem Sinne, so findet diese Voraussage doch jetzt schon ihre Bestätigung. Mehrfach war bereits im vorigen Jahr in dem Stadtparlament darüber Klage geführt worden, daß Bromberg keinen Ausbauplan besitze. Es werde ziemlich wahllos gebaut, statt einen Plan zu schaffen, nach dem die Stadt sich entwickeln könne und durch den der Ausbau Brombergs in eine gewisse zweckentsprechende Richtung gewiesen werde.

Diesen Wünschen hat man nunmehr Rechnung getragen und die Ausbaupläne geschaffen. Diese sehen eine Entwickelung der Stadt in östlicher Richtung vor. Dazu bietet zunächst das Gelände gute Gelegenheit. Der Ausbau in nördlicher Richtung ist zu einem Teil durch die Stadtväter (machte doch schon die Erbauung des Stadtkrankenhauses dort Schwierigkeiten) und zu einem anderen Teil durch die Eisenbahnstrecke gehemmt worden. Der „Drang nach Osten" der Stadt Bromberg nach den neuen Plänen hat auch in verkehrstechnischer und vor allem industrieller und kaufmännischer Beziehung seine Begründung. Die Pläne sehen eine Fortsetzung der schon angedeuteten Entwickelung vor: Entlang der Fordoner Chaussee und der Brahe ein neues Industrieviertel erstehen zu lassen, dem der Wasserweg von großem Nutzen wäre. Schließlich soll dann die Stadt bis an die Weichsel stoßen — ferner Traum. Nördlich der Fordoner Chaussee sollen die Wohnviertel entstehen.

Der Plan hat also seine Begründung und eine gewisse Berechtigung. Man kann nur wünschen, daß er eine baldige Verwirklichung erfahre. Wenn aber in dem Tempo weitergebaut wird, wie es bisher geschah, wird wohl die heutige Generation die Erfüllung dieses Wunsches nicht mehr erleben.

---

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,42 Meter.

§ **Die Museumskommission** hat den Ankauf von folgenden Gemälden für das hiesige Museum beschlossen: Dołżycki, Bildnis des Malers; Hannytkiewicz Spielzeug und Lam Tee. Ferner wurden zwei kleine Bilder von Piotrowski angekauft.

§ **Infolge der gelinden Witterung** ist die Bautätigkeit auf mehreren Villen in der Nähe der Conradstraße in beschränktem Maße wieder aufgenommen worden.

§ **Nummern für die Fahrräder.** Schon vor einiger Zeit kündeten wir an, daß durch eine Polizeiverfügung des Wojewoden jetzt alle Fahrräder ähnlich wie die Autos auch Registriernummern haben müssen. Diese Verfügung kommt jetzt auch in Bromberg zur Durchführung. Die Nummern müssen zwischen Hinterrad und Sitz so angebracht sein, daß sie von hinten zu lesen sind. Sie werden vom Städt. Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 8, nach Begleichung der Unkosten und Vorlegung der Radfahrkarte ausgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt vom 7. Dezember ab. Radfahrer, die nach dem 31. Dezember diese Registriernummer nicht an ihren Rädern befestigt haben, werden mit 60 zł Geldstrafe oder Haft bestraft

ln. **Folgende Berufungssachen** gelangten vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Die Eheleute Stanisław und Rosalie Wisniewski aus Warschau sollten zu einer Verhandlung dem Gericht in Crone vorgeführt werden. Hierbei stellten sie zwei Beamten heftigen Widerstand entgegen und bedrohten diese mit einer Axt. Das Schöffengericht in Crone verurteilte die Angeklagten zu je vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte niedrigere Bestrafung, worauf das Gericht das Croner Urteil aufhob und die Angeklagten zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilte. — Wegen Hehlerei wurde der Ansiedler Stanisław Bagadziński aus Wierzchucin vom Schöffengericht in Crone zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er ist beschuldigt, von einem Diebe eine gestohlene Egge entgegengenommen zu haben. B. gibt an, die Egge sofort dem Bestohlenen zurückgegeben zu haben, nachdem er von dem Diebstahl Kenntnis erhielt. Das Gericht hob das Croner Urteil auf und sprach den B. frei. — Wegen Körperverletzung wurde die unverehelichte Martha Fronzkowiak aus dem Kreise Bromberg vom Schöffengericht in Crone zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie ist beschuldigt, mit einem Stock ein Mädchen mißhandelt zu haben. Das Gericht nahm nur Überschreitung der Notwehr an und erkannte nach Aufhebung des Croner Urteils auf 50 zł Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis.

§ **Bestohlen** wurde der Bäckermeister Apolinarius Bartz, Karlstraße 21, durch einen Lehrling; dieser entwendete eine Kassette mit etlichen Zlotys und 25 Pfund Schmalz.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Dieb und ein Herumtreiber.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Eine Griegfeier veranstaltet die Sektion für Kammermusik der Musikgesellschaft am 30. d. M. (Mittwoch), um 8 Uhr abends, im Zivilkasino. — In das Programm wurden die schönsten Werke des Meisters eingestellt, nämlich Klaviersonate, Violinsonate F-dur, Klavierkonzert und Lieder. Eintrittspreise von 1 bis 3,50 Zł. Das Konzert-Klavier Blüthner hat Herr B. Sommerfeld gefl. zugestellt. (7709

Kleine Rundschau.

Joffes Berliner Zeiten.

Eine nette Erinnerung an den **ersten Berliner Sowjetbotschafter** Joffe findet sich in der „Täglichen Rundschau":

„Als der deutsche Gesandte in Rußland Graf Mirbach sich bei dem Außenkommissar Tschitscherin über das Verhalten Joffes beschwerte und hinzufügte, es sei im Ablauf der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen, daß ein Botschafter derart gegen die Gesetze und das Gastrecht des Landes verstoßen habe, bei dem er akkreditiert ist, antwortete ihm Tschitscherin zynisch, es sei auch im ganzen Ablauf der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen, daß ein Mann wie Joffe Botschafter geworden sei, noch dazu an einem kaiserlichen Hofe."

*

* **Die „geplünderte" Leuchtboje.** Das Geständnis manches „berühmten" Langfingers bestätigt, worauf auch die Eigenart zahlreicher Diebstahlsfälle schließen läßt, daß mitunter nicht nur Erwerbsgier zu verbrecherischen „Unternehmungen" getrieben, sondern auch eine gewisse sportliche Freude dabei mitgewirkt hat. Anders könnte man es sonst nicht verstehen, daß sogar eine auf See verankerte Leuchtboje vor dem Zugriff der Söhne vom Stamme „Nimm" nicht sicher gewesen ist. Die estländische Leuchtturmverwaltung meldet, daß die probeweise auf der Irmgard-Untiefe in der Bucht von Pernau ausgelegte Leuchtboje „geplündert" worden ist. Die Diebe haben den Laternenkopf und den Prismenring mitgehen heißen, also Stücke, die, wenn überhaupt verwertbar, doch nur von ganz geringem Materialwert sind. Die Seezeichenverwaltung hat daraufhin beschlossen, die Überreste der Boje einholen zu lassen und die Irmgard-Untiefe nicht mehr zu bezeichnen. Die Schiffer, die künftig dort auf Grund geraten, mögen sich bei den Spitzbuben dafür bedanken!

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 246.

Zu unseren 4 Söhnen wurde uns heute ein gesundes Töchterchen geboren. 14803

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Staemmler u. Frau Käthe geb. Renner.

Bromberg, den 28. Novbr. 1927.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank aus.

Bromberg, den 29. November 1927. 7725

B. Radtke nebst Frau.

Bekanntmachung.

Die unter der Firma

Molkerei-Baugesellschaft, T. z o. p., Bydgoszcz,

im Handelsregister des Kreisgerichts in Bydgoszcz, Abt. B. Nr. 119 eingetragene Gesellschaft ist laut Beschluß der Gesellschafter vom 30. 6. 1927

aufgelöst.

Die Liquidation der Gesellschaft ist dem bisherigen Leiter Bruno Grabowski und der unverheirateten Erna Kisser, Bydgoszcz, aufgetragen.

Alle Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit zur Angabe ihrer Forderungen aufgerufen. 14811

Bydgoszcz, den 17. November 1927.

(—) Br. Grabowski. (—) Erna Kisser.

Das Geschäft wird als Genossenschaft unter der Firma: Molkereibaugesellschaft spółdz. z o. o. in derselben Weise in vergrößertem Umfange und unter derselben Leitung weitergeführt.

Erteile poln. Unterricht Pl. Piastowski 4, III l. 7660

Seiden-, Woll- u. Halbwollstoffe für Damen- und Herrenbekleidung empfiehlt in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen 14427

H. M. Schulz, Gdańska Nr. 25 Ecke Elisabethstraße.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 13794

Pelzmützen

für Damen u. Herren; Neu- u. Aufarbeitung derselben. 7588

Geschw. Brähmer, Sniadeckich 49.

Weihnachtsbitte für die Deutschen in Wolhynien.

„Der Erste arbeitet sich tot, der Zweite leidet bittre Not, der Dritte erst hat täglich Brot". Dieses Sprichwort der deutschen Kolonisten in Wolhynien bewahrheitet sich ganz besonders in diesen schweren Jahren nach den Kriegswirren und der Verbannung. Damit ihre Kinder wieder eine Heimat haben, müssen sie sich wirklich fast totarbeiten und tothungern. Solche harten Entbehrungen, wie sie dort an der Tagesordnung sind, kennen wir hier auch in den schlechtesten Verhältnissen nicht. Noch immer besteht jenes Gesetz, ja es ist erst kürzlich neu bekräftigt worden, das sie von Haus und Hof treibt, wenn sie die Pacht länger als ein Jahr unterbrochen haben. Noch viele nennen kein Dach ihr eigen, haben keine warme Kleidung für den Winter und müssen sich mit der kärglichsten Nahrung zufrieden geben.

Die 19 Insassen des Greisenheims in Rożyszcze haben schon wochenlang **kein Brot mehr gegessen,** weil schon jetzt das Brotgetreide aufgebraucht ist. Auch der **Kartoffelvorrat** wird nur noch wenige Wochen für die kärglichen Mahlzeiten reichen. Dazu kommt, daß diesen Aermsten der Armen kürzlich bei einem Einbruch der größte Teil ihres ohnehin schon **kleinen Wäschevorrats gestohlen** ist, was sich gerade im Winter doppelt spürbar macht.

Neben diesen materiellen Sorgen haben die Deutschen in Wolhynien große Aufgaben für ihren **inneren Aufbau u. Ausbau.** Die Not an Lehrern und Lehrmitteln ist unbeschreiblich. Bücher, Zeitschriften und Bilder sind große Seltenheiten in diesem Lande der Not, und doch ist auch der geistige Hunger danach sehr groß.

Wir Deutschen in Polen gehören nach Blut und Sprache, nach Herkunft und Volkstum zusammen, wir müssen aber auch eine **Schicksalsgemeinschaft** bilden, die zu jeder Zeit **für einander einsteht** und sich gegenseitig hilft. Trotzdem wir schon im Vorjahre für Wolhynien gebeten haben, trotzdem es der Sorgen und Aufgaben in unserem eigenen Gebiet mehr als genug gibt, wollen wir doch gerade jetzt in der **Weihnachtszeit,** wo Herzen und Hände offen stehen, daran mahnen:

Vergeßt die deutschen Brüder in Wolhynien nicht.

Spenden nehmen alle deutschen Banken, alle deutschen Schulen u. Pfarrämter entgegen. Auch können Einzahlungen auf unser Postscheckkonto Poznań 208390 geleistet werden. Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Landesverband für Innere Mission in Polen

D. Staemmler, Geh. Konsistorialrat. **Kammel, Pfarrer.** 14724

Unserer werten Kundschaft

zur Nachricht, daß die Firma

Zagorski i Tatarski

geändert ist und lautet: 14586

Tatarski i Ska.

Bydgoszcz, Gdańska 152. Tel. 1435.

Herrenstoffe

große Auswahl, verschiedene Qualitäten, zu billigsten Preisen und günstigen Bedingungen 7706

Ch. Breuer, Długa 66, I Treppe rechts.

Gerberei 7463

zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsachen.

Wilczak, Malborska 13.



PROTOS Elektrische Hausgeräte dienen der Hausfrau.

Verlangen Sie bitte ausführliche Preisliste. 14756

F. Kreski Bydgoszcz, Gdańska 7

Das Haus der praktischen Geschenke.

Motor-Dreschsätze

sofort ab Lager lieferbar.

Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen

Kleine Dreschmotore

Nur erstklassige Fabrikate! Nur erstklassige Fabrikate!

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14 b 13499 Telefon Nr. 79

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch unser Blatt.

Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Das gute

Qualitätspiano

prämiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 14637

Piano-Zentrale

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

Schnee- und Gummischuhe 7717

„Pepege" & „Riga"

neuer Transport eingetroffen. **W. Koczorowski, Gdańska 5.**

Danziger Werft.

DIESELMOTOREN

(System Körting)

von 4 bis 1200 P.S. mit u. ohne Kompressor.

Modernste Antriebskraft für alle Zwecke, einfach u. betriebssicher, sofort betriebsbereit, für jeden Brennstoff geeignet.

Danziger Werft.

13743

Hochbrand-Corund Schleifscheiben Kugellager. 13191

Neumann & Knitter

Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141.

Bevor Sie ein 14785

Weihnachts-Geschenk

für Ihre Lieben wählen, besichtigen Sie unser reichhaltiges und preiswertes Lager in

Photoapparaten

Schwanen-Drogerie

Bydgoszcz, Gdańska 5.

Drahtgeflechte

4- und 6eckig für Gärten u. Geflügel Drähte, Stacheldrähte Preisliste gratis

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Alt Bromberg.

Mittwoch, den 30. November

Wurst-Essen

(Eisbein) (Flaki) 14810

Konzert **Dancing.**

Kostüme - Mäntel

Spezialität

Damen-Pelze 7583

fertigt an

F. Drews, Bydgoszcz, Gdańska 151.

Wetterfeste Stiefel

Warme Schuhe

sind billiger wie Arzenei!!

Ich führe reichhaltiges Lager für Alt und Jung. 13400

Meine Preise sind billig bei guter Qualität.

Jezuicka 17 **Otto Bender** Jezuicka 17

ehemal. Neue Pfarrstr. Spezial-Schuhgeschäft Gegründet 1891.

(L)ETZTE WELTEREIGNISSE!

Gesang, Musik, lehrreiche Vorträge, Theater etc. **durch meine erstklassigen Radioapparate.**

Die ganze Familie freut sich.

Also zu Weihnachten ein **Radio-Apparat** aus der 14709

Centrala Optyczna, wł.

St. Zakaszewski BYDGOSZCZ Gdańska 7 tel. nr. 1099

wo stets ein gr. Lager in Radio-Appar. bekannter Marken, Lautsprechern u. allen Ersatzteilen zu haben ist.

Ich warne jedermann, mein. Manne **Hermann Windmüller** etwas zu borgen od. abzukaufen, weil wir getrennt leben

Emma Windmüller,

Przyłubie, p. SolecKuj. 14805

Schneiderin 7768

eleg. u. saub. arbeitend, garant. f. gut. Sitz, empf. sich ins Haus sehr billig

Finger, Jackowskiego 2, 3 Tr. r.

Damentaschen

die neuesten Wiener Modelle

Reisekoffer

Autokoffer
Necessaires
Leder-Kassetten
Maulbügel
Aktentaschen
Schultaschen
Manikurekästchen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke

stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfehle 7558

für Wiederverkäufer hohen Rabatt)

Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel 14305

Z. Musiał,

Bydgoszcz, ul. Długa 52. Tel. 1133.

Engros. Détail.

Damen vom Lande biete ich Gelegenheit, sich im Nähen (Wäsche u. Kleider), praktischen Handarbeit. u. Glanzplätt. auszubild. Pens. im Hause. Es kann jed. für sich arbeit. Zur Anfertig. u. Umarb. jeder Bekleidungsart auch Pelzen, empfiehlt sich **L. Goerke, Grupa, akad. gepr. Damenschneiderin.** 14812

Civil-Kasino

Gdańska 160a

Anerkannt bester

Mittagstisch

10 Karten zł 13.50

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 1. 12. 27

abends **8** Uhr:

Zum ersten Male

Die Prinzessin vom Nil

Ein Spiel in 3 Akten von Artur Landsberger und Franz Cornelius.

Gesangstexte von Willy Prager.

Musik von Viktor Hollaender.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag von 11–1 Uhr u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 14753

Die Leitung.

Kino Kristal 6.45 8.45 — Heute Dienstag Premiere: Der grosse Orient-Film, welcher in Europa m. gross. Erfolge aufgeführt wurde: **Die Gefangene des Scheik** — Ein Film aus den Tripolis-Kämpfen Italiens in 8 grossen, äusserst spannenden Akten. In den Hauptrollen: **Viktor Varkonyi, Jetta Goudal.** Beiprogramm: „Mittel auf Zeugen" Lustspiel in 2 Akten, welches andauernde Lachsalven hervorruft. Pathe-Wochenbericht. 14818 Nächstes Programm? ? ? ? ?